

GEW

EuWiS

September 2021

Zeitung "Erziehung und Wissenschaft im Saarland" des Landesverbandes der GEW im DGB

NEUANFANG

EuWiS 09/2021...



BILDUNG. WEITER DENKEN!



Thema: Neuanfang

Editorial 03

Thema: Neuanfang 04

- 04 Vorstellung neues Redaktionsteam
- 05 „Generation Corona“ und die Folgen – eine Bestandsaufnahme
- 07 Partizipation (er)leben
Schülerinnen und Schüler der Berufsschule des TGS BBZ in Saarlouis spenden selbsthergestellte Entlastungskissen und Drainagebeutel an die saarländische Krebsgesellschaft
- 08 Diskriminierung durch Sprache im Schulalltag
- 10 LotharKahnRallye
Ein bilingualer Actionbound durch Rehlingen-Siersburg

Schule 12

- 12 HPR Gemeinschaftsschule im Gespräch mit der Bildungsministerin
- 12 Mitwirkung und Mitbestimmung in der Schule
Kompaktseminar für neugewählte Personalräte

Gewerkschaft 13

- 13 Kanu-Tour der Jungen GEW
- 14 Klausurtagung
der Fachgruppe Sozialpädagogische Berufe

- 15 „Wie wir wurden, was wir sind“
Visionen in der Pädagogik und wir
- 16 Erprobungszeit von Beförderungen
GEWStellungnahme zu der derzeit gültigen Erprobungszeit im Rahmen von Beförderungen an saarländischen Schulen
- 16 Gewerkschaften helfen!
GEW spendet für Flutopfer
- 17 GEW Saarland trifft Ministerin Bachmann
Appell an Frau Bachmann, den Wiedereinstieg für pädagogische Fachkräfte, Kinder und Familien zu gewährleisten
- 18 „Neues von den Alten“
Aktuelles aus unserem Landessenioren*innenausschuss
- 19 Wir. Alle. Zusammen.
13. Deutscher Senior*inentag 2021
- 20 „Coronaden“ – nicht Corona ade
- 21 Agentur für Lernförderung
Qualifizierte Nachhilfeangebote an Schulen

Bücher & Medien 22

- 22 Der Selbstheilungscode

Geburtstage & Jubiläen 23

- 23 September 2021
- 23 Schlusswort



Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Mo. - Do.: 09.00 - 12.00 Uhr | 13.00 - 16.00 Uhr
 Fr.: 09.00 - 12.00 Uhr | 13.00 - 15.00 Uhr
 Telefon: 0681 / 66830-0,
 Telefax: 0681 / 66830-17
 E-Mail: info@gew-saarland.de
 Internet: http://www.gew-saarland

GEW-Service

Beratungszeiten für Mitglieder in Rechtsfragen
 Mo., Di. u. Do.: 09.00 - 16.00 Uhr,
 Mi.: 13.00 - 17.00 Uhr

Landesstelle für Rechtsschutz

Gabriele Melles-Müller,
 Tel.: 0681 / 66830-13,
 E-Mail: g.melles-mueller@gew-saarland.de
 Fr.: 13.00 - 16.00 Uhr unter
 Tel.: 0152 / 01701173 NEU

Beratung für Referendarinnen und Referendare

Max Hewer, Tel.: 0176 / 30456396
 E-Mail: m.hewer@gew-saarland.de

Beratungsdienst für Auslandsaufenthalt von Lehrkräften

Susanne Bleimehl
 Tel.: 0170 / 9655772
 E-Mail: susannebleimehl@gmail.com

Redaktionsschluss

06.09.2021
 (Oktober-Ausgabe)

06.10.2021
 (November-Ausgabe)

E-Mail: redaktion@gew-saarland.de

Impressum Herausgeber

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) im DGB,
 Landesverband Saarland, Geschäftsstelle:
 Mainzer Str. 84, 66121 Saarbrücken
 Tel.: 0681/66830-0, Fax: 0681/66830-17
 info@gew-saarland.de

Redaktion
 Carsten Kohlberger
 redaktion@gew-saarland.de

Sarah Becker,
 Ilka Hofmann,
 Harald Ley,
 Sarah Tschannun,
 Nadine Weber

Anzeigenverwaltung
 Andreas Sánchez Haselberger
 a.sanchez@gew-saarland.de

Layout
 Bärbel Detzen
 b.detzen@gew-saarland.de

Druck
 COD Büroservice GmbH
 Bleichstraße 22, 66111 Saarbrücken
 Telefon: 0681/393530, info@cod.de

Bildnachweis
 u.a. stock.adobe.com, 123rf.com,
 GEW-Archiv, privat

Titelfoto
 stock.adobe.com/©Kiryl Lis (geändert)

Die Redaktion behält sich bei Beiträgen und Leserbriefen Kürzungen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar und stehen in der Verantwortung des Autors.
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vom „guten Schluss“ zum „Neuanfang“: der September 2021 steht unter Vorzeichen der Veränderung – und dies in vielerlei Hinsicht. Während in Deutschland die Wahl zum Bundestag ansteht und die Kanzlerschaft von Angela Merkel nach 16 Jahren endet, hat im Saarland das neue Schuljahr begonnen. Nachdem alle Kinder, Jugendlichen und Studierenden bereits im zweiten Jahr mit erheblichen Einschränkungen und geschlossenen Bildungseinrichtungen leben mussten, steht das Bildungswesen von der Kindertageseinrichtung bis zur Hochschule nach wie vor aufgrund des volatilen Infektionsgeschehens vor unsicheren Zeiten. Die Corona-Pandemie stellt Erziehungspersonal, Lehrkräfte aller Schulformen und Dozierende an Hochschulen auch zukünftig vor große Herausforderungen. Sie wird uns über den Herbst 2021 hinaus beschäftigen.

Auch bei der EuWiS weht der Wind der Veränderung. Nach langen Jahren hat das „alte“

Redaktionsteam mit Matthias Römer, Anna Haßdenteufel, Thomas Bock und Helmut Stoll die Kommandobrücke verlassen und das Ruder übergeben. Dieser Schritt erfolgte zum Glück nicht ohne die nötige Einarbeitung und die Versicherung, künftig weiterhin unterstützend tätig zu sein. Hierfür möchten wir uns herzlich bedanken. Das „alte“ Team hat die Zeitschrift über Jahre in einer herausragenden Qualität gestaltet, sodass der Neuanfang in großen Fußstapfen beginnen wird, in die wir hineintreten möchten. Sicherlich werden wir unseren eigenen Weg finden und unsere eigenen Schwerpunkte setzen müssen. Das neue EuWiS-Team hat mit seiner Arbeit begonnen und möchte den Mitgliedern der GEW Saar auch in Zukunft hochwertige, abwechslungsreiche und bisweilen streitbare Inhalte anbieten. Darüber hinaus soll die EuWiS auch weiterhin Organ der unterschiedlichen Fachbereiche, Gremien und Ausschüsse innerhalb der GEW bleiben und die Diversität unserer Gewerkschaft repräsentieren. Einen besonderen Dank möchten wir an Bärbel Detzen richten, die auch das neue Redaktionsteam tatkräftig unterstützen wird, sowie an Andreas Sánchez Haselberger, der weiterhin für die Anzeigen verantwortlich sein wird.

Die Premierenausgabe wird sich keinem bestimmten Thema widmen. Die Ausgabe mit dem Titel „Neuanfang“ umfasst stattdessen

verschiedene „Herzensbeiträge“ der neuen Redaktionsmitglieder, die sich damit ihren Leser*innen vorstellen möchten. Carsten Kohlberger wird zunächst eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation in den Schulen aus Sicht einer Schülerin der „Generation Corona“ tätigen und notwendige Maßnahmen in der Bildungspolitik reflektieren. Nadine Weber wird aus ihrem handlungsorientierten Projektunterricht berichten, während dem die Schüler*innen in Zusammenarbeit mit der Uni Trier eine digitale, zweisprachige „Schnitzeljagd“ mit der App Actionbound durch den Ort Rehlingen-Siersburg entworfen haben. Sarah Becker stellt mit dem Projekt „Herzkissen und Drainagebeutel für Krebskranke“ ein Beispiel zur Partizipation am TGS BBZ Saarlouis vor. Ilka Hofmann schreibt über den leider noch häufig verbreiteten defizitären Blickwinkel im Umgang mit geflüchteten und zugewanderten Schüler*innen. Harald Ley informiert anschließend über die engagierte Arbeit und aktuelle Aktivitäten des Landesausschusses der Senior*innen der GEW Saar und weist auf den 13. Seniorentag der BAGSO hin, der im November in Hannover stattfinden wird. Wie üblich schreibt er auch das Schlusswort für diese Ausgabe. ■

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen!
Carsten Kohlberger

ANZEIGE



COD Büroservice GmbH

Mainzer Straße 35 66111 Saarbrücken
 Tel. 0681 39353-51 Fax 0681 6852301
 print@cod.de www.cod.de

Vorstellung neues Redaktionsteam



V.l.n.r.: Sarah Becker, Carsten Kohlberger, Harald Ley, Ilka Hofmann, Nadine Weber | Foto: Matthias Römer

Carsten Kohlberger,

Jahrgang 1985, hat nach seinem Studium in Trier und Riga/Lettland von 2011 bis 2013 das Referendariat an beruflichen Schulen absolviert. Seit 2013 ist er Lehrer für Deutsch und Sozialkunde am BBZ Homburg. Neben seiner Funktion als stellvertretender Abteilungsleiter im beruflichen Übergangssystem (BQ) ist er als Koordinator für Erasmus+-Projekte verantwortlich und engagiert sich darüber hinaus in den Bereichen Sprachsensibilität, Inklusion und Berufsorientierung. Er ist seit 2016 GEW-Mitglied, war von 2016 bis 2020 im Örtlichen Personalrat des BBZ Homburg tätig und ist seit 2018 Co-Vorsitzender der Fachgruppe berufliche Schulen des Landesverbands Saarland. Neben der zweimaligen Kandidatur zum Hauptpersonalrat war er 2021 Mitglied des Hauptwahlvorstands für die HPR-Wahl an beruflichen Schulen. Carsten Kohlberger wird das neue EuWiS-Redaktionsteam koordinieren. Er interessiert sich für alle Facetten der Bildungspolitik und sieht seine inhaltlichen Schwerpunkte in den Bereichen Bildungsgerechtigkeit, interkulturelle und inklusive Bildung, 21st century skills, Digitalisierung sowie beruflicher Übergang. Neben einigen Artikeln in der EuWiS hat er für die Fachgruppe berufliche Schulen mehrere Broschüren veröffentlicht. Darüber hinaus ist Carsten Kohlberger auch als Autor für Schulbücher tätig. Privat betreibt er einen Blog für Reisen und Kultur.

Ilka Hofmann

ist Sprachförderlehrkraft und Unterrichtsassistenz an einer Gemeinschaftsschule im

Saarland und hat Anglistik, Amerikanistik und Neuere Deutsche Sprachwissenschaften studiert. Zuvor war sie lange Jahre in Integrations- und Sprachkursen der Erwachsenenbildung tätig und leitete eine Sprachschule für Kinder und berufliche Sprachkurse. Sie ist zudem lizenzierte Prüferin für Deutsch und Englisch und Referentin für Sprachvermittlung und Alphabetisierung. Von 2019 bis 2021 war sie im Vorsitz des Betriebsrates beim Paritätischen Bildungswerk. Seit 2019 engagiert sie sich in der GEW; neben ihrer Tätigkeit als Redakteurin ist sie in der Arbeitsgruppe „Multiprofessionelle Teams“ für die Sprachförderlehrkräfte zuständig und möchte die Zusammenarbeit zwischen Förderlehrkräften, Fachlehrer*innen und anderen Professionen im Schulteam fördern. Als Studentin hatte sie eine eigene Kolumne bei der Saarbrücker Zeitung mit dem Titel „Meine Kinder und Ich – Alltag einer alleinerziehenden Mutter“.

Ilka Hofmann setzt sich in Schule und privat für Geflüchtete und auch Alleinerziehende ein und möchte ein positives, von Verständnis geprägtes Bild zeichnen, das aus ihren Erfahrungen resultiert. Engagement gegen Rassismus und Diskriminierung sowie die zeitgemäße Vermittlung von Deutsch als Zweitsprache sind ihr wichtig. Ihre Hobbys sind Chormusik und Naturschutz.

Nadine Weber,

Jahrgang 1983, schloss 2007 ihr Studium der Fächer Französisch und Geographie für das Lehramt an Gymnasien in Trier ab. Schon

zu Studienzeiten interessierte sie sich für Bilingualen Unterricht. Ihr Referendariat für das Lehramt an Gymnasien durchlief sie von 2008 bis 2010 am Studienseminar in Trier. Sie erlangte Zusatzqualifikationen im Bereich des Bilingualen Unterrichts sowie der Berufs- und Studienwahlvorbereitung. In den letzten beiden Jahren durchlief sie die QI- Qualifizierung für schulische Führungskräfte und engagiert sich in den Bereichen Schul- und Unterrichtsentwicklung ihrer Schulen. Sie arbeitet u.a. als Koordinatorin des bilingualen Zugs, Fachkonferenzleitung, in Jahrgangsteams und in verschiedenen Netzwerken mit, wie z.B. Starke Schule, Comenius-Programm, Réseau Canopé und Sesam'GR.

Seit diesem Schuljahr unterrichtet sie an der Lothar-Kahn-Gemeinschaftsschule in Rehlingen-Siersburg, an der sie im Team den bilingualen Zweig koordiniert und die Zusammenarbeit mit der Partnerschule in Bouzonville intensiviert. Neben ihrer Leidenschaft für den handlungsorientierten Projektunterricht interessiert sie sich für den Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie den Umgang mit Heterogenität in der Schule. Sie ist seit 2008 GEW-Mitglied und engagiert sich seit 2020 in der Fachgruppe Gemeinschaftsschulen. 2021 kandidierte sie für den Hauptpersonalrat Gemeinschaftsschulen. In ihrer Freizeit spielt sie in einem Orchesterverein und liebt es, sich künstlerisch zu betätigen.

Sarah Becker

hat nach ihrem Studium der Germanistik, Anglistik und Deutsch als Fremdsprache an der Universität Trier ihr Referendariat am TGS BBZ in Saarlouis absolviert und unterrichtet dort seit 2015.

Zudem unterrichtet sie in DaF/DaZ- Kursen alle Niveaustufen und nimmt Prüfungen im Bereich DTZ, Deutsch A1-B2 und Deutsch A1-B2 Beruf sowie Englischprüfungen A1-B1 gemäß des GER's ab. Sie absolvierte die Kursleiterqualifizierung „Berufsbezogenes Deutsch“ und nahm bereits an mehreren Pilotprojekten zum Thema Berufsbezogener Sprachunterricht teil. So arbeitete sie beim Pilotprojekt des IQ Netzwerkes mit und war Teil des Dozententeams der Sprachkurse „Deutsch für Mediziner“.

2019 veröffentlichte sie das Bilderbuch „Milas Traumreise und andere Geschichten“, das sie im Rahmen eines Schulprojektes mit Schülerinnen und Schülern der Akademie für Erzieherinnen und Erzieher konzipiert und gestaltet hat.

Sarah Becker ist sehr engagiert und unterstützt verschiedene karitative Projekte. Sie ist seit 2018 in der GEW aktiv. Ihr sind die Themen Bildungsgerechtigkeit, Partizipation, Inklusion, Integration und Digitalisierung besonders wichtig. Deshalb nimmt sie häufig an Fortbildungen teil, um ihre Expertise in den verschiedenen Bildungsgebieten stets zu erweitern. In ihrer Freizeit beschäftigt sie sich v.a. mit Kultur, Sprachen und Reisen.

Sarah Tschanun,

Jahrgang 1987, in Saarbrücken geboren und aufgewachsen, machte Abitur am Gymnasium am Schloss, studierte Politikwissenschaft in Trier, dann Kulturwissenschaft an der Uni Saar. Während des Studiums arbeitete sie bereits journalistisch für die Saarbrücker Zeitung und den Saarländischen Rundfunk. Ihre Bachelor-Arbeit schrieb sie über Chancen der sozialen Mobilität (Pierre Bourdieu), da sie ihr Studium selbst finanzieren musste und die daraus resultierende soziale Ungleichheit kritisierte.

2013 zog sie für das internationale Masterstudium „Technology and Resources Management in the Tropics and Subtropics“ mit Schwerpunkt „Environmental- and Resourcesmanagement“ nach Köln. Sie wollte ein Studium in Naturwissenschaften machen, um auch auf diesem Feld Kenntnisse zu haben und praktisch gegen globale Ungleichheiten vorgehen zu können. Hier arbeitete sie auch am Tropeninstitut und ging für ein Entwicklungshilfeprojekt knapp 2 Monate nach Nepal. Während sie in Köln lebte, war sie Delegierte für die dortige Linkspartei.

Nach dem Abschluss 2017 begann sie an der Saar Uni als wissenschaftliche Mitarbeiterin mit ihrer Promotion zum Thema strukturelle Hindernisse der Leistungsgesellschaft für die Etablierung von nachhaltigem Konsum. Hier trat sie in die GEW ein und war kurzzeitig Vorsitzende der Fachgruppe Hochschule. Sie machte außerdem die Fortbildung zur Referentin für globales Lernen des Netzwerks für Entwicklungshilfe Saar. Nach sehr schlechten Erfahrungen im Job der wissenschaftlichen Mitarbeiterin, konnte ihr vor allem der Rechtsschutz der GEW helfen, aus dem Arbeitsver-

trag herauszukommen. Sie musste allerdings auch die Ohnmacht erfahren, die man in diesen Beschäftigungsverhältnissen oft vorfindet, die einige ihrer Kollegen zum Schweigen brachten. Patrik Zeimetz hat ihr in dieser Zeit sehr geholfen. Seit 2019 macht sie ein Volontariat bei der Saarbrücker Zeitung und fühlt sich hier sehr wohl. Interessenschwerpunkte liegen weiterhin vor allem auf sozialpsychologischen Studien zu sozialer Ungleichheit, auf lokaler und globaler Ebene sowie Systemkritik.

Harald Ley

ist als regelmäßiger Verfasser des Schlusswortes sicher allen bekannt und muss wohl nicht extra vorgestellt werden. Er gehört nun auch offiziell dem Redaktionsteam an und wird sich zukünftig mit Beiträgen für unsere Senior*innen in die EuWiS einbringen. ■

Sarah Becker

„Generation Corona“ und die Folgen – eine Bestandsaufnahme



Chantal Johann
Foto: Chantal Johann

Wechselunterricht für Lernende psychisch belastend

In diesen Tagen sprechen viele Medien von einer „Corona-Generation“, die unter den Beschränkungen der Pandemiezeit besonders gelitten hat. Gemeint sind damit diejenigen Schüler*innen, die bereits ein zweites Schuljahr mit Beschränkungen wie Schulschließungen, Online-Beschulung und Wechselunterricht erlebten. Die Freude über die unverhofft gewonnene Freizeit beim ersten Lockdown sei schnell verflogen, berichtet Chantal. „Es war damals relativ stressig in der Schule, da kamen ein paar Tage zuhause gerade recht. Niemand konnte ahnen, dass wir erst wieder kurz vor den Sommerferien zurück in den Präsenzunterricht konnten.“ Sie habe sich damals wie in den Ferien gefühlt, ergänzt sie. Das habe vor allem an der spürbaren Überforderung aller Beteiligten gelegen, die eine solche Situation noch nie zuvor erlebt hätten. Lehrende und Lernende seien zunächst planlos gewesen, wie es weitergehen soll. Kommunikation zwischen ihr und ihren Lehrkräften fand plötzlich zum großen Teil über Emails oder Skype statt. Das sei eine ungewohnte Situation gewesen, erinnert sie sich.

An allgemeinbildenden Schulen beklagen bundesweit mehr als die Hälfte aller Schüler*innen die Situation an den Schulen während der Beschränkungen, viele äußerten sich dabei kritisch über die fehlenden Konzepte während der Online-Beschulung. 61 Prozent aller Abiturient*innen gaben dabei an, verstärkt unter psychischen Belastungen zu leiden.¹ Noch deutlicher äußerten sich Auszubildende über die Zeit im Lockdown. 71 Prozent berichteten von einer „massiv verschlechterten Situation an den Berufsschulen“, viele von ihnen beklagen Auswirkungen auf ihre psychische Gesundheit.²

Angst vor dem Scheitern

Dass die Corona-Beschränkungen sich nicht nur auf die schulischen Leistungen, sondern auch auf das mentale Wohlbefinden auswirken, geht auch aus Chantals Schilderungen hervor: „Als es zum zweiten Lockdown kam, war mein einziger Gedanke: Nicht schon wieder! Wir waren ziemlich am Anfang der Hauptphase der gymnasialen Oberstufe, man hatte eigentlich noch fast keine Noten und die einzige Angst war: Hoffentlich schaffe ich mein Abitur.“ Das Abitur sei zuvor noch weit

weg gewesen, jetzt merkt sie so langsam, dass die Noten schlechter werden und die Reifeprüfung immer länger rückt. Mit den schulischen Rahmenbedingungen seit der Rückkehr in den Präsenzunterricht ist sie nicht zufrieden: „Es klingt vielleicht etwas blöd, aber ich verstehe unter Schule etwas ganz anderes als die jetzige Situation.“ Die Abstandsregelung und die Hygienekonzepte hätten dazu geführt, dass keine Gruppenarbeiten mehr gemacht würden und auch in den Pausen der Abstand gewahrt werden müsse. Ihr Fazit ist kritisch. Die Situation wirke sich negativ auf die Lernmotivation aus, was sich letztlich in schwächeren Zensuren niederschläge.

Online-Unterricht mit vielen Nachteilen

„Gerade bei der Umstellung auf Online-Unterricht war die Sorge groß, dass wichtiger Stoff verloren geht, zum Glück hat sich dies nicht bewahrheitet.“, sagt Chantal. Sie lobt explizit die große Flexibilität, die viele Lehrkräfte an den Tag gelegt haben, und sieht im Fernunterricht auch Chancen. „Das Gute an dem Online-Unterricht ist die freie Zeiteinteilung“, erklärt sie. Es habe feste Zeiten gegeben, in denen bestimmte Online-Konferenzen stattgefunden haben, außerhalb dieser Zeiten sei man in der Zeitgestaltung flexibel gewesen. „Man muss sich also selbst disziplinieren können.“ War die Abgabe zu spät, habe man eben Pech gehabt, „für mich war genau dies ein großer Ansporn. Ich habe meine Aufgaben immer direkt erledigt und abgeschickt, damit ich sie aus dem Kreuz hatte.“

Verändertes Sozialverhalten bei den Lernenden

Auch privat habe sich die Situation im Lockdown verschlechtert. Es gab vermehrt Streitigkeiten und Konflikte innerhalb der Familie und mit ihrem Freund, die sich durch das ständige Zusammensein zunehmend verschärften. Ein fehlender Ausgleich wie Sport oder Freizeitaktivitäten hätten die Situation noch verschärft.

„So wirklich gesehen habe ich eigentlich nur meinen Freund und meine beste Freundin.“, erinnert sich Chantal. Die Beziehungen zu den Mitschüler*innen seien zwar intakt, mit der Zeit aber auf der Strecke geblieben, was auch an der räumlichen Entfernung von ihrem Wohnort liegt. Da reale Treffen verboten waren, habe sie nur über Messenger-Dienste zu den anderen Kontakt halten können: „Eine Fahrt von mehr als 30 Minuten lohnt sich kaum, wenn man sowieso nichts unternehmen kann.“ Die Corona-Krise habe ihr aber auch gezeigt, wie wertvoll physische Treffen und Kontakt zu Menschen sind, gerade innerhalb der Familie. Sie erzählt uns, dass sie beispielsweise den persönlichen Kontakt zu

ihrer Groß- und Urgroßmutter wieder mehr zu schätzen gelernt habe. Seit es vermehrt zu Lockerungen kommt, sei die Laune im Allgemeinen viel besser, der Alltag komme langsam wieder zurück.

Schule muss sich verändern

Die Lehrkräfte seien immer für sie da gewesen, sagt Chantal, als sie an den Kontakt zwischen Lehrenden und Lernenden in der Pandemie denkt. Viele hätten die Kontaktangebote der Lehrer*innen genutzt, wenn sie mal jemanden zum Reden gebraucht haben, auch über private Themen. Für eine erneute Schulschließung sollten sich die Schulen aus Chantals Sicht besser als bisher vorbereiten. „Man sollte mit dem Stoff nicht trödeln, sondern immer einen Schritt voraus sein. Außerdem sollte die Schule digitaler werden, dafür sollten sich alle Beteiligten mit digitalen Lernangeboten wie OSS vertraut machen.“ Sie hofft, dass sie ihr Abitur trotz Corona gut meistern wird, um sich anschließend den Traum vom Psychologie-Studium zu erfüllen. Privat hofft sie, dass sie sich wieder ganz normal mit so vielen Freund*innen treffen kann. Auch würde sie gerne ohne Einschränkungen reisen, um sich die Welt anzusehen. „Ich würde einfach gerne meine Jugend in vollen Zügen genießen. Deshalb sollen alle Dinge, die früher normal waren, bald wieder normal sein. Zum Beispiel ein Besuch im Biergarten oder im Nachtklub.“

Chantal klingt am Ende unseres Gesprächs verbittert, als wir sie fragen, ob sie sich gegenüber anderen Generationen benachteiligt fühlt. „Auf jeden Fall.“, entgegnet sie, „meine Generation hat im Grunde ein ganzes Schuljahr verloren, das kann man nicht mehr so leicht aufholen und das wird sich auch in unseren Abschlussnoten bemerkbar machen.“ Deshalb sollte man im Hinterkopf behalten, dass die „Corona-Generation“ eine lange Zeit kaum in der Schule war. ■



Carsten Kohlberger

¹vgl. Abiturienten empfinden Wechselunterricht als sehr belastend. In: Spiegel online, 12. Juli 2021.

²vgl. Auszubildende klagen über Isolation und Zukunftschancen. In: ZEIT online, 14. Juli 2021.

Kommentar

CORONA-GENERATION

Nein, die Corona-Generation ist nicht verloren. Inzwischen ist erwiesen, dass diejenigen Jugendlichen besonders unter der Situation leiden, die in ihren Elternhäusern nicht die Strukturen vorfinden, um gestärkt und mental gesund aus der Krise hervorzugehen.¹

Darunter leiden die schulischen Leistungen und damit die Chancen, sich auf dem Studien- und Ausbildungsmarkt zu behaupten. Besonders verheerend ist die Situation bei Grundschulkindern, welche Defizite in der Les- und Rechenkompetenz noch länger mit sich herumtragen werden sowie für Schüler*innen, die noch nicht über die notwendigen Sprachkenntnisse verfügen. Während der Corona-Beschränkungen blieben vor allem Lernende auf der Strecke, die mit der Situation überfordert sind, in beengten Verhältnissen leben oder ohnehin förderbedürftig sind. Die notwendige Beziehungsarbeit der Lehrkräfte fand nicht mehr statt. Die Corona-Krise in der Bildung ist also vor allem eine soziale Krise.

Deshalb muss die Politik jetzt nachsteuern. Der Aufbau echter multiprofessioneller Teams ist alternativlos. Mit dem „Aufholprogramm“ der Landesregierung ist ein erster Schritt getan. Dabei sollte sichergestellt werden, dass die geplante Förderung auch wirklich bei denjenigen ankommt, die sie zwingend benötigen. Es muss in Qualität investiert werden. Es bedarf der systematischen Aufarbeitung aller Versäumnisse, die durch die Corona-Beschränkungen verursacht wurden, sowohl in der Fachkompetenz als auch in der Personal- und Sozialkompetenz. Die Defizite sollten am besten in der Schule selbst aufgeholt werden können. Darüber hinaus müssen die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit bekommen, sich entwickeln zu dürfen und Zeit mit Gleichaltrigen zu verbringen, um wieder ein wenig Normalität genießen zu dürfen.

Auch das System Schule muss sich weiterentwickeln. Mit der Online Schule Saarland und den entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte sind erste Schritte in die richtige Richtung getan worden. Diese Infrastruktur muss weiter verfestigt werden. Die Schulen müssen noch besser digital ausgestattet werden. Es braucht flächendeckend Breitbandverbindungen, digitale Medien in den Klassenräumen und Endgeräte für Lehrende und Lernende. Die Lehrkräfte benötigen Zeit für Beziehungsarbeit, zur Aufarbeitung der Defizite bei den Schüler*innen und Fortbildungen, um innerhalb der veränderten Rahmenbedingungen adäquat handeln und die Lernenden fördern zu können. Die Schulentwicklung sollte dabei nicht vernachlässigt werden. Auch das Unterrichten in kleineren Lerngruppen hat sich als sehr effizient erwiesen. Die stärkere Anwendung alternativer Leistungsnachweise führte zu größerer individueller Förderung und Flexibilität bei der Leistungsbewertung, aber auch zu neuen Möglichkeiten im Rahmen der Online-Beschulung. ■

Carsten Kohlberger

¹vgl. Schumacher, Florentin. Die Unversorgten. In: ZEIT online, 14. Juli 2021.

Partizipation (er)leben

Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule des TGS BBZ in Saarlouis spenden selbsthergestellte Entlastungskissen und Drainagebeutel an die saarländische Krebsgesellschaft

Mitbestimmung und Mitgestaltung im Schulalltag sind aufgrund systembedingter Einschränkungen nicht immer leicht umzusetzen. Es gilt Lehrpläne zu erfüllen, Wissen zu vermitteln und die Schülerschaft auf anstehende Prüfungen vorzubereiten - all das in einem limitierten Zeitrahmen.

Die im vergangenen Schuljahr im Saarland neu eingeführte Schulform der Berufsfachschule (kurz BFS) erlaubt den Schülerinnen und Schülern - ermöglicht durch ihre Konzeption - mehr Möglichkeiten der Teilhabe. Die schulische Bildung der Berufsfachschule wird zusätzlich mit praktischen Anwendungen kombiniert und wertet somit den Mittleren Bildungsabschluss durch einen höheren Reifegrad für den Start in das Berufsleben auf. Die Schüler*innen haben die Möglichkeit, sich für den technisch-gewerblichen, sozialpflegerischen oder kaufmännischen Bereich zu entscheiden, basierend auf ihren Interessen und Zukunftswünschen. Am TGS BBZ Saarlouis können sie sich zwischen den beiden erstgenannten Bereichen entscheiden. Die zweijährige Ausbildung unterstützt neben den beruflichen Kompetenzen auch die fachpraktische Ausbildung, die es den jungen Menschen ermöglicht, am Berufsleben aktiv teilzunehmen.



Vera Karioth, Lehrwerksmeisterin | Foto: Sarah Becker

Gerade während der Corona Pandemie wurden viele Lehrerinnen und Lehrer, aber

passend oder, wie im vergangenen Schuljahr, eine Pandemie alles zum Erliegen bringen, findet die fachpraktische Ausbildung in den schulinternen Werkstätten, Laboren, Küchen, Backstuben etc. statt.



Die symbolische Übergabe fand zum Ende des aktuellen Schuljahres statt. Zu sehen sind Vera Karioth und Maria Gundert, die das Projekt initiiert und betreut haben. Insgesamt haben die Schülerinnen und Schüler 90 Kissen und 42 Beutel genäht. | Foto: Sarah Becker

Im ersten Jahr findet die fachpraktische Ausbildung an einem festen Wochentag statt, an dem entweder ein Praktikum in einer sozialpflegerischen Einrichtung oder einem technisch-gewerblichen Betrieb absolviert wird. Sollte kein Praktikumsplatz gefunden werden, ein ausgewählter Praktikumsbetrieb nicht

auch viele Schülerinnen und Schüler mit neuen, nicht gekannten Problemen konfrontiert. Sie mussten viele schwierige Herausforderungen meistern. Daher war es gerade während dieser Zeit umso wichtiger, der Schülerschaft ihre Mitverantwortung bewusst zu machen und ihr Demokratieverständnis zu stärken.

Durch das sogenannte „Lernen durch Engagement“ (kurz LdE) konnte in den Berufsfachschulklassen am TGS BBZ in Saarlouis die Brücke von fachlichem wie praktischem Lernen im Unterricht zu mehr gesellschaftlichem Engagement geschlagen werden. Das Ziel des „LdE“ ist es, dass sich Schülerinnen und Schüler losgelöst von fachlichen Inhalten engagieren, um diese dann als sinnhaft und wertvoll zu erfahren. Letztendlich soll ihnen bewusst werden, dass sich ihr Engagement nach tatsächlichen Bedürfnissen richtet.

Daher entstand die Idee, sogenannte Herzkissen und Drainagebeutel für die saarländische Krebsgesellschaft zu nähen. Diese Entlastungs- bzw. Lagerungskissen in Herzform dienen krebserkrankten Patientinnen zur Druckentlastung nach einer Brustoperation sowie zur Linderung von Narbenschmerzen. Sie sind bis 60 Grad waschbar und garantieren somit auch die notwendige Hygiene. Die ebenfalls selbstgenähten und waschbaren Drainagebeutel aus Stoff ermöglichen Krebspatienten mehr Mobilität und geben ihnen im Alltag mehr Selbstvertrauen im Umgang mit ihrer Krankheit.

„Es muss von Herzen kommen, was auf Herzen wirken soll.“ – Johann Wolfgang von Goethe.

Mit diesem Projekt haben die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule mit Herz und Hand einen großartigen Beitrag zur Unterstützung krebserkrankter Menschen im Saarland geleistet. Jedes einzelne Herz ist ein Zeichen für Empathie, Solidarität und Partizipation. ■

Sarah Becker

Zur saarländischen Krebsgesellschaft
Im Saarland erkranken jährlich 8.500 Menschen an Krebs, insgesamt sind über 50.000 Saarländerinnen und Saarländer betroffen.
Eine Krebserkrankung hat gravierende Folgen, nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für deren Familien. Deshalb unterstützt die saarländische Krebsgesellschaft Betroffene nicht nur mit psycho-onkologischer Betreuung, sondern auch deren Angehörige und v.a. auch Kinder von Erkrankten mit Gesprächs- und Bewegungstherapien, Erlebnispädagogik und kulturellen, künstlerischen sowie musikalischen Programmen.
Weitere Infos zur saarländischen Krebsgesellschaft findet man unter:
www.krebsgesellschaft-saar.de

Diskriminierung durch Sprache im Schulalltag

„Der kann gar nichts.“ „Die ist Sinti und Roma, für die sind andere Sachen wichtiger als Bildung.“ „Die sind scheiße in Mathe.“

Sprachförderlehrkräfte an verschiedenen Schulen berichten von diesen und ähnlichen Äußerungen mancher Lehrerkolleg*innen im Gespräch über geflüchtete oder zugewanderte Schüler*innen. Ausdruck von Ablehnung, Unwissen, defizitärem Fokus oder wenig sozialer sowie interkultureller Kompetenz.

Es sind meist daher gesagte Sätze, hinter denen keine rassistische Meinung stehen muss. Wer hat sich nicht schon gewundert, warum jener Schüler oder jene Schülerin keine Fortschritte im Schulfach macht, die Grundkenntnisse des Fachs nicht richtig beherrscht oder die Hausaufgaben oft nicht vorzeigen kann. Bei obengenannten Aussagen wird aber nicht näher nach den Ursachen der Wissenslücken gesucht, sondern eine vorgefertigte Meinung kundgegeben. Den Schüler*innen wird ein Stempel aufgedrückt, der Ihnen nicht gerecht wird. Wohlgemerkt: es ist nur eine geringe Anzahl von Pädagogen und Pädagoginnen, die solche Ansichten verbreitet, es sind aber ernstzunehmende Vorfälle.

Wie schon Senta Trömel-Plötz 1984 in ihrem Klassiker über sprachliche Ausgrenzung von Frauen, Gewalt durch Sprache, zeigte, hat Sprache das Potenzial, zu verletzen und zu diskriminieren.

Defizit-orientierte Haltung von Lehrer*innen fördert Ablehnung und Ausgrenzung

Wer ablehnenden Haltungen oder Alltagsrassismen gegenüber bestimmten Schülergruppen einen Raum gibt, fördert Ausgrenzung. Es ist davon auszugehen, dass die betreffenden Schüler*innen diese Haltung auch wahrnehmen, sei sie direkt vor ihnen ausgesprochen oder nicht. Wenn Lehrer*innen z.B. einen Schüler ablehnen, erzeugt es auch bei diesem Schüler Ablehnung. Er wird es schwer haben, die Lernangebote dieser Person noch anzunehmen, wird sich vielleicht eher vom Unterricht abgrenzen. Hierdurch kann eine ganze Schullaufbahn negativ beeinflusst werden.

Abgesehen davon löst diese ablehnende

Sprache aber auch unter Kolleg*innen einiges aus. Sprache bewirkt etwas, sowohl beim Redenden als auch beim Zuhörenden. Sprache stößt Dinge an, wie zum Beispiel eine zustimmende negative Haltung bei Kolleg*innen: Es ist ok, so von Schülern zu sprechen oder zu denken. Dadurch werden Schülerrealitäten verändert oder zementiert, Kinder werden nun im Lichte dieser Äußerungen gesehen oder die eigene negative Haltung dem Kind gegenüber wird bestätigt. Vermeintlich schlechte Leistungen werden jetzt mit den Aussagen dieser Kolleg*innen verglichen und eingeschätzt.

Wir alle sind also im Umgang mit und im Gespräch über unsere Schutzbefohlenen in der Verantwortung.

Nach Ursachen von Defiziten suchen Was wir tun können?

Jede*Jeder sollte die eigenen Denkmuster hinterfragen und sich über die schulische Situation in den Herkunftsländern seiner Schüler*innen informieren:

Es gibt Ursachen für vermeintlich schlechte schulische Leistungen von geflüchteten und zugewanderten Schülern*innen in unserem Bildungssystem. Um hier nur einige aufzuzählen: In Kriegsgebieten wie Syrien oder von Terrorismus geprägten Regionen war oder ist vielerorts das Lernen für lange Zeit nicht möglich, ebenso wenig auf der Flucht oder in Transitstaaten. Schüler*innen mit diesem Hintergrund haben also oft große Lücken in der Grundbildung, da ihre Schulzeit unterbrochen oder spät begonnen wurde. Passiert das zu Beginn ihres Schriftspracherwerbs der Muttersprache, sind die Folgen nur schwer aufzuholen.

In manchen Regionen herrscht zudem oft keine so hohe Schriftsprachkultur wie zum Beispiel in Deutschland. So kann man dort auch vieles beruflich erreichen, ohne die Muttersprache sehr gut zu beherrschen. Dies ist in zum Beispiel europäischen, bürokratisch geformten Ländern wie Deutschland unmöglich.

Drittens können die Deutschkenntnisse eines Schülers oder einer Schülerin mit Migrationshintergrund zunächst überschätzt werden, wenn er oder sie gutes Alltagsdeutsch



spricht, die Bildungssprache aber noch nicht erlernt hat. Aufgaben- und Fragestellungen mit unbekanntem Operatoren (z.B. beschreiben, zähle auf, subtrahiere) werden so nicht verstanden und Kenntnisse können nicht abgerufen werden. Deshalb ist es Aufgabe von Fach- und Sprachförderlehrkräften, neben den alltags- und fachspezifischen auch bildungssprachliche Inhalte beim Erwerb der Sprachkompetenz Deutsch zu fördern.

Verantwortung von Lehrenden an gesellschaftlicher Teilhabe, Anerkennung der Kompetenzen und Erfahrungen von Zugewanderten

Die von der GEW beauftragte Studie „Chancen und Hoffnung durch Bildung: Wie das deutsche Schulsystem Geflüchtete integriert“ kommt zu dem Ergebnis, dass die Integration junger Flüchtlinge noch deutlich verbessert werden müsse¹ und die Konferenz des Netzwerk Bildung fordert, „allen jungen Menschen unabhängig von der Herkunft selbstbestimmte gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.“ Dem Bildungsort Schule komme dabei eine Schlüsselfunktion zu. Fordern und Fördern

meine mehr als die Kompensation von Defiziten. „[Junge Geflüchtete] bringen, wie alle anderen Kinder auch, wertvolle Sprachkenntnisse, Kompetenzen und Erfahrungen mit, von denen andere lernen können“, schreibt Burkhard Jungkamp, Staatssekretär a.D. und Moderator des Netzwerk Bildung².

Alternative Leistungsnachweise noch stärker implementieren, offenen Fachunterricht weiter fördern

In der deutschen Bildungspolitik wird schon lange die Defizit-orientierte Sicht auf Lernende kritisiert. So wurden mit der Zeit alternative Leistungsnachweise wie das Portfolio, das Plakat oder die Präsentation eingeführt, die das Potenzial und die unterschiedlichen Kompetenzen von Schüler*innen gleichermaßen in den Vordergrund stellen können. Plakate zum Beispiel haben den Anspruch, gut gegliedert und mit anschaulichen Fotos gestaltet zu werden. Der Text auf Plakaten ist reduziert und in Stichwörtern gehalten. Dies hilft Schüler*innen mit geringeren Deutschkenntnissen, zu zeigen, dass auch sie Themen strukturieren können und welche Inhalte bzw. Fotos

sie für das Thema wichtig finden. So können sogar Lernende mit noch rudimentären Deutschkenntnissen bei entsprechender Begleitung durch Fach- und Sprachförderlehrer*in am Unterrichtsgeschehen und an der Leistungsmessung teilhaben. Dies stellt eine wichtige Erfahrung für alle dar.

Fazit: Der Ablehnung etwas entgegensetzen

Dieser Artikel soll Mut machen, Äußerungen der Ablehnung oder Ausgrenzung entgegenzutreten und auf Fehlverhalten hinzuweisen. Andererseits braucht es auch Mut, die eigenen Äußerungen kritisch zu betrachten und Fehler zuzugeben. Lehrer und Lehrerinnen sollten defizit-orientierte Aussagen über Schüler*innen im Allgemeinen und Alltagsrassismen gegenüber geflüchteten oder zugewanderten Kindern und Jugendlichen generell vermeiden, um Vorbild für Schüler*innen wie Kolleg*innen zu sein und echte Teilhabe zu ermöglichen. Vielmehr sollten die Ursachen für Wissenslücken gesucht und behoben werden. Dies lässt sich einüben, es fordert ein Sich-Einlassen auf das Gegenüber und fördert

somit mehr soziale und interkulturelle Kompetenz. Zum Beheben der Wissenslücken von geflüchteten oder zugewanderten Schüler*innen braucht es natürlich auch gut qualifizierte Sprachförderlehrkräfte. Alternative Leistungsnachweise und offene Unterrichtsmethoden werden dem unterschiedlichen Fach-Wissensstand von Lernenden gerecht, da vorhandene Kompetenzen wie Sprachkenntnisse und Erfahrungen geflüchteter und zugewanderter Schüler*innen ausgeschöpft werden können. ■

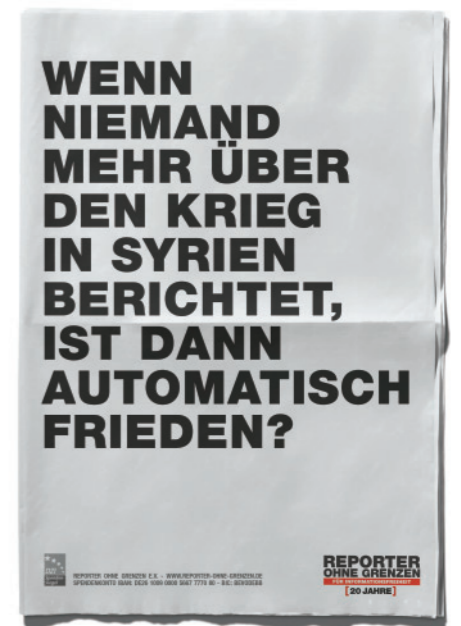


Ilka Hofmann

¹Tepe, Marlis und Stock, Elina: „Chancen und Hoffnung durch Bildung: Wie das deutsche Schulsystem Geflüchtete integriert“. GEW Hauptvorstand: Frankfurt, Nov. 2017.

²Jungkamp, Burkhard und John-Ohnesorg, Marei (Hrsg.): Flucht und Schule: Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen, Friedrich-Ebert-Stiftung: Berlin, 2016, S. 5f.

ANZEIGE



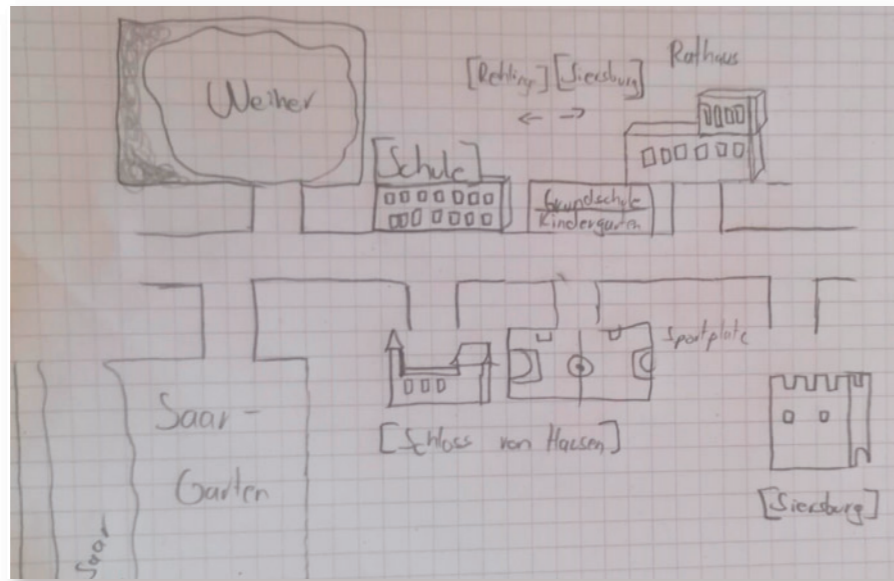
www.reporter-ohne-grenzen.de

Lothar-Kahn-Rallye

Ein bilingualer Actionbound durch Rehlingen-Siersburg

„Was hat Corona nur mit unserem Leben gemacht?“ Dieses Wehklagen hört man nunmehr seit 1,5 Jahren regelmäßig und in Dauerschleife. Ja es stimmt, Corona hat uns viele Einschränkungen und viel Leid gebracht, aber dieses Virus hat uns ebenso mit der Nase auf Dinge gestupst, die im Leben wirklich wichtig sind.

Den ersten Lockdown erlebte ich zuerst als Entschleunigung: als Mutter zweier Kinder mit Vollzeitjob hatte ich auf einmal wirklich ZEIT. Doch schon nach 2 Wochen stand die allmorgendliche Frage im Raum: „Mama, was machen wir denn heute?“ Klar, die sozialen Kontakte und das Entertainment, das normalerweise in Kindergarten und Grundschule stattfindet, fehlten. Also fragte ich Dr. Google, was er als Beschäftigungstherapie vorschlägt und wurde schnell enttäuscht. Alle Aktivitäten, zu denen man nun endlich mal genügend Zeit hätte, sind nicht möglich. Die einzigen Vorschläge, die für Kinder übrig blieben, waren der Besuch von Burgruinen und Wanderwegen. Durch Zufall entdeckte ich in meiner Vorschlagsliste auch ein Buch: „Glücksorte im Saarland – fahr hin und werde glücklich“. Irgendwie fand ich den Titel interessant, obwohl ich davon ausging, als gebürtige Saarländerin das Saarland zu kennen. Schlussendlich landete es in meinem digitalen Einkaufskorb und nur wenige Tage später in meinem Briefkasten. Nun wurde erkundet, was das Zeug hält: u.a. der Seegarten in Losheim, der Wasergarten in Reeden, das Wortsegel in Sotzweiler, Finkenrech Dirmingen, Wilderwald-



Mental Map eines Schülers | Foto: Nadine Weber

weg in Merchingen und auch der Bliesgau-Actionbound in Gersheim. Meine Kinder waren begeistert, wanderten munter mit und erkundeten so en passant ihren Heimatraum.

Der Actionbound in Gersheim war mein erster je gespielter Actionbound. Man startete und endete am historischen Bahnhof und das Handy zeigte den Weg. Nebenbei gab es Informationen zur Umgebung und immer wieder lustige, kreative Aufgaben rund um das Biosphärenreservat Bliesgau, die es zu lösen galt. Insgesamt 21 Herausforderungen gab es auf der 4,5km langen Strecke. Am Ende dieses

Nachmittags sah ich in glückliche und zufriedene Kinderaugen und beschloss, dass dies nicht unsere letzte digitale Schnitzeljagd gewesen sein wird. Zuhause angekommen, ging es für mich an die Vorbereitung für das Unterrichtsfach BiFa (Bilinguales Fach) meiner 9er, das eine Verbindung zwischen den Inhalten des Sachfaches Gesellschaftswissenschaften (GW) mit dem Unterricht in der Fremdsprache Französisch darstellte.

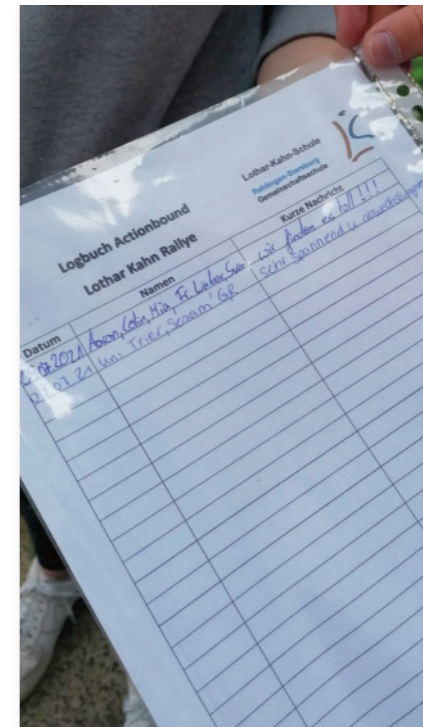
Das neue Thema, das es vorzubereiten galt, war „Das Saarland in der Großregion“. Da französische Materialien, die dafür den Unterricht geeignet sind, rar sind, begab ich mich auf die Suche in die große digitale Welt des Internets. Mit den Suchworten „Sarre“ und „Grande Région“ fand ich zügig eine Seite zu „Gvidi.GR – Die Großregion vor Ort und digital entdecken/ Gvidi.GR – La Grande Région découverte sur place et en numérique“. Davon hatte ich schon einmal gehört, als ich vor zwei Jahren an einer Arbeitskreissitzung von „Sésam.GR“ am Schengen-Lyzeum teilgenommen hatte. Als Ziel dieses Workshops gab die Universität Trier das handlungsorientierte Kennenlernen des transnationalen Kulturraums und die Förderung kultureller Gestaltung, Teilhabe und Partizipation an. Kurzentschlossen nahm ich am nächsten Tag mit dem Verantwortlichen für Gvidi.GR an der Universität, Prof. Dr. Matthias Busch, Kontakt auf.

Gerade in dieser volatilen Zeit, in der im Saarland noch Wechselunterricht herrschte

und an der Universität ein Dienstreiseverbot ausgesprochen war, stellte uns die Planung vor eine große Herausforderung. Bei einem Onlinemeeting klopfen wir alle Möglichkeiten ab, wie wir den Schüler*innen die Möglichkeit geben können, dieses Projekt trotz aller Widrigkeiten durchzuführen. Von meiner Schulleitung bekam ich vollste Unterstützung und so entschieden wir uns, den ersten Teil als Onlineworkshop durchzuführen. Gesagt, getan – und so trafen wir uns mit vier Hilfswissenschaftlichen Mitarbeiter*innen zu einem Onlineworkshop mit dem Titel „Die Großregion und wir – unser Zuhause in Europa: Onlineworkshop zur Erstellung einer Actionbound-Rallye für Jugendliche aus der Großregion.“ Nach einer kurzen Vorstellungsrunde erstellten die Schüler*innen „Mental Maps“ ihrer Heimatgemeinde (siehe Foto), dabei bekam man einen ersten Eindruck, wie sie als Jugendliche ihren Heimatort in der Großregion wahrnehmen.

War auf fast allen Mental Maps das Rathaus, Burg Siersberg und das Schloss von Hausen vorhanden, so fehlte auf vielen die französische Grenze und Luxemburg war z.B. bei keiner Mental Map verortet. Nach einer kurzen Thematisierung der geographischen Lage Rehlingen-Siersburgs nährten wir uns der Thematik Großregion an. Dabei entwickelten die Schüler*innen schon erste Ideen für einen thematischen Schwerpunkt ihres Actionbounds: es soll eine digitale Schnitzeljagd sein, die den Nutzern Einblicke in die Historie von Rehlingen-Siersburg gibt. Der Bound soll zweisprachig werden, sodass z.B. Austauschklassen der Partnerschule in Bouzonville oder französische Tagestourist*innen diesen auch spielen können. Anschließend erarbeiteten sie erste Stationen, das waren u.a. Denkmäler, Plätze, historische Gebäude, die für sie beziehungsweise für die Stadtgeschichte bedeutsam sind. Diese galt es nun in eine Route zu integrieren und auf einem Lageplan zu verorten. Nach der Aufteilung der Stationen auf die einzelnen Gruppen, stürzten sich die Schüler*innen in die Recherchearbeit: es wurden Informationen zu den Stationen gesucht und Fotos gemacht. Dann ging es an die Aufgaben, die es in dem Bound zu erfüllen gab. Hier zeigte sich, mit welcher Portion Kreativität die Schüler*innen ans Werk gingen: neben Multiple choice und freien Antworten, muss man an manchen Stellen die Aufgaben auch mit einem Foto beantworten.

Um den Routenverlauf zu finden, verankerten die Schüler*innen GPS-Punkte, Richtungspfeile mit Meterangaben und Karten im Bound. Um das Actionboundspiel so angenehm und abwechslungsreich wie möglich zu machen, wurden Videos per QR-Code ver-



Logbuch Lothar Kahn Rallye | Foto: Nadine Weber

linkt, Informationstexte sowohl schriftlich als auch als Audio zur Verfügung gestellt und Notenzeilen, die auf der Strecke zu sehen sind, mit dem Klavier eingespielt und als Audio an der Station verankert. Wer nun aber Angst hat, den Fragen und Aufgaben nicht gewachsen zu sein, der kann an vielen Stationen Tipps anklicken, die zwar die gewonnen Punktzahl der Station schmälern, aber nichtdestotrotz die Freude am Weiterrätseln ankurbeln. Als besonderes Highlight wird man zu einem Logbuch geleitet, in das sich jeder Spieler des Actionbounds eintragen kann. Damit die ganzen physischen und mentalen Anstrengungen der ca. 8km langen Strecke sich auch lohnen, kann man unterwegs Zahlen sammeln, die nach dem ca. 2,5-3 Std Spaziergang in der richtigen Reihenfolge eine Schatztruhe öffnen lassen. Diese hält neben Informationsmaterial zur Umgebung kleine Überraschungen für Groß- und Klein bereit.

Kurz vor den Ferien war es dann soweit, der zweite Projekttag konnte dank der sinkenden Inzidenzen in Präsenz mit Frau Oehmichen von der Universität Trier stattfinden. Der fertiggestellte Bound sollte an diesem Tag das erste Mal in deutscher Sprache gespielt und auf Herz und Nieren geprüft werden. Die Rückmeldung war durchweg positiv, sie lobte v.a. die Durchdachtheit und Kreativität, die die Schüler*innen in diesem Bound umgesetzt haben. Dennoch gab es einige Verbesserungsvorschläge, an welchen Stellen man den Bound noch optimieren konnte, die von den Schüler*innen dankend angenommen und in den Bound eingearbeitet wurden. Frau Oemi-

chen gelang es, den vierstelligen Code auf der Route herauszufinden und bei der Öffnung der Schatztruhe gab es erstaunte Gesichter, denn unser Schulleiter Friedrich Müller hatte allen Beteiligten neben ein paar wertschätzenden Worten als kleine Anerkennung der geleisteten Arbeit eine süße Überraschung in der Schatztruhe versteckt. Denn neben den Stunden, die wir gemeinsam in der Schule an diesem Bound gearbeitet haben, verbrachten die Schüler*innen viele Stunden ihrer Freizeit auf der Route um Information und Bildmaterial zu sammeln und die Routenführung per GPS optimal zu verankern. Die französische Version der Lothar Kahn Rallye ist noch in Arbeit und wird voraussichtlich im Spätsommer über die Uni Trier online geschaltet.

Wer nun neugierig geworden ist, der benötigt die App „Actionbound“ und findet diesen Bound in der Suchmaske unter „Lothar Kahn Rallye“. Start und Ziel ist der Marktplatz an der Sport- und Kulturhalle Rehlingen-Siersburg. Die Strecke führt sowohl durch den Ort Rehlingen-Siersburg, als auch über Feld und durch den Wald. Nach ca. 1,5-2 Stunden gibt es Picknickmöglichkeiten, die mit einer wahnsinnig tollen Aussicht über das Saartal bestechen. Der Weg ist auf den ersten 4km (bis zum Logbuch) Rollstuhl- bzw. Kinderwagengeeignet und man befindet sich an dieser Stelle in der Nähe des Start- und Zielparkplatzes. ■



Nadine Weber

ANZEIGE



www.reporter-ohne-grenzen.de



Auf der Route des Actionbounds | Foto: Nadine Weber

HPR Gemeinschaftsschulen im Gespräch mit der Bildungsministerin

Zum ersten Gespräch nach den Personalratswahlen im März trafen sich der Hauptpersonalrat Gemeinschaftsschulen und die Ministerin für Bildung und Kultur, Christine Streichert-Clivot, am 25. Juni 2021 im Ministerium für Bildung und Kultur. An diesem Gespräch nahmen auch die Frauenbeauftragte an den Gemeinschaftsschulen, Birgit Weis, sowie aus dem Referat C3 dessen Leiterin, Karin Elsner und Sabine Bleyer teil. Dabei standen folgende Themen auf der Tagesordnung:

- Die Umsetzung der im Koalitionsvertrag vereinbarten Gleichwertigkeit von Gemeinschaftsschulen und Gymnasien und den Vorschlägen der Expertenkommission hierzu:

- Die Anpassung der Funktionsstellenstruktur

- Die Senkung der Unterrichtsverpflichtung und
- Die Senkung des Klassenteilers

- Die Umsetzung des Aktionsprogramms "Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche" in den Schulen

- Die aus Sicht des HPR Gemeinschaftsschulen notwendige Novellierung der Verordnung über die Festlegung der Zahl der Unterrichtsstunden der beamteten Lehrerinnen und Lehrer an öffentlichen Schulen (Pflichtstunden-VO) im Hinblick auf eine Erhöhung der Anrechnungstunden und Berechnungszahlen in den §§ 4, 5 und 6

- Die Beteiligung des Hauptpersonalrats nach §72 (1) Saarländisches Personalvertre-

tungsgesetz (SPersVG) beim Auswahlverfahren für Funktionsstellenbesetzungen

- Die Verbesserung der Kommunikationsstruktur zwischen Hauptpersonalrat und dem Ministerium für Bildung und Kultur. ■



Traudel Job
Stellv. Vorsitzende
HPR Gemeinschaftsschulen

Mitwirkung und Mitbestimmung in der Schule

Kompaktseminare für neugewählte Personalräte

Nach den Personalratswahlen im Frühjahr hat die GEW für neugewählte Personalräte aller Schulformen zwei Online-Kompaktseminare "Mitwirkung und Mitbestimmung in der Schule" angeboten. Die Teilnehmer*innen konnten sich über das LPM-Portal dazu anmelden. Die Videokonferenzen fanden am 18.05. und 08.06. statt und dauerten jeweils 120 Minuten. Die Nachfrage übertraf mit knapp 70 Teilnehmer*innen unsere Erwartungen. Daher mussten wir die ursprünglich geplante maximale Teilnehmerzahl von je 20 Personen im Anmeldeportal nahezu verdoppeln. Für unsere Personalräte in den Städten und Kommunen hat die GEW einen separaten Schulungstermin angeboten, der speziell auf deren Bedürfnisse zugeschnitten war.

Mit Willi Schirra, unserem ehemaligen Geschäftsführer, hatten wir einen hervorragenden Referenten, der über 30 Jahre Erfahrung mit dem Personalvertretungsgesetz aufweist. Die Online Kompaktseminare behandelten im Wesentlichen den Gesetzestext des

SPersVG in Bezug auf Mitbestimmungsmöglichkeiten der Personalräte. Die Regeln der Zusammenarbeit, die Geschäftsführung und die Beteiligungsrechte der Personalräte wurden im Detail vorgestellt. Ziel war es, die neu gewählten Personalräte in die Lage zu versetzen, rechtssicher und effektiv agieren zu können.

Für den Herbst plant die GEW an zwei Terminen mit einer weiteren Schulung „Mitwirkung und Mitbestimmung in der Schule“ eine Fortführung der Kompaktseminare für Personalräte. Sofern es die Pandemie-Lage zulässt, wird die Schulung in Präsenz stattfinden, sonst online. Unsere Juristin Gabriele Melles-Müller wird die ganztägige Fortbildung leiten. Ein Schwerpunkt liegt bei dieser Fortbildung auf der Bearbeitung von Fallbeispielen in Bezug auf die Mitbestimmung und Mitwirkung, sowie der Beteiligungsrechte des Personalrates in sozialen und Personalangelegenheiten und das gemeinsame Entwickeln von Handlungsmöglichkeiten.

Über die genauen Termine werden wir rechtzeitig informieren. Eine Anmeldung wird wieder über das LPM-Portal möglich sein. ■



Andreas Sánchez Haselberger
Vorsitzender
HPR Gemeinschaftsschulen

Kanu-Tour der Jungen GEW



Nach der erfolgreichen Tour auf der Blies im letzten Jahr nahmen auch dieses Jahr wieder 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an einer Kanutour der Jungen GEW in Kooperation mit der Rosa Luxemburg Stiftung Saarland und Freizeit Aktiv auf der französischen Nied teil. Insbesondere nach den zurückliegenden anstrengenden und einschränkenden Monaten war dies eine willkommene Abwechslung.

Innerhalb weniger Minuten waren wir dann auch über die Grenze in Freistroff, wo unsere Reise nach einer kurzen Einführung in die Grundlagen des Kanufahrens begann. Die Nied, die im Gemeindegebiet von Marthille entspringt und bei Rehlingen in die Saar mündet, steht dabei ähnlich wie die Mosel oder Saar im Kleinen für die deutsch-französische Freundschaft und den grenzüberschreitenden Austausch. Dies zeigt sich umso mehr in Zeiten der Pandemie, da noch wenige Monate zuvor eine solche Tour nicht möglich gewesen wäre.

Nach einer kurzen Einführung in Freistroff ging es dann auch los in Richtung Bouzonville. Zwischen grünen Feldern, malerischen Dörfern und kleineren Waldabschnitten konnte man dem stressigen Alltag für ein paar Stunden entfliehen, während es an den drei Kanurutschen, die in die jeweiligen Wehre eingebaut sind, galt, diese als Team sturzfrei zu meistern. Dadurch konnten wir den Mehrwert erlebnispädagogischer Projekte hautnah erleben und neue Kontakte knüpfen.

Müde, aber gleichzeitig glücklich, beendeten wir unsere Fahrt in Filstroff, wo wir die Boote an Land brachten und anschließend von Patrick Bies mit einer stärkenden Linsensuppe empfangen wurden. Dort konnte man sich noch über politische wie auch private

Themen austauschen und spekulieren, wo denn die Fahrt nächstes Jahr wohl stattfinden wird. ■

Niklas Hilt

Fotos: Patric Blies



Klausurtagung

der Fachgruppe Sozialpädagogische Berufe im Naturfreundehaus in Kirschheck

Am Samstag, dem 26. Juni 2021 konnten wir unsere lange geplante und traditionelle Klausurtagung endlich in Präsenz nachholen. Normalerweise treffen wir uns regelmäßig im März für zwei Tage in Kirkel. Diesmal wurde es wegen Corona allerdings Juni und wir trafen uns im Freien auf dem Gelände des Naturfreundehauses in Kirschheck. Was uns dabei besonders gefreut hat, war die Tatsache, dass auch wieder neue Mitglieder den Weg zu uns gefunden hatten.

Wir begannen am Morgen bei schönstem Wetter zunächst mit einer Vorstellungsrunde und der Besprechung des Tagesablaufes sowie der Frage: „Was müsste heute hier passieren, damit ich um 19.00 Uhr zufrieden nach Hause gehe?“ Ja, was denn? Zum Beispiel, dass wir die Arbeit auf viele Schultern verteilen und dass bessere Organisationsstrukturen geschaffen werden, damit wir noch reibungsloser miteinander arbeiten können; und vieles mehr.

Anschließend stand die neue Vorstandswahl auf der Tagesordnung. Da Vorstandsmitglied Maryam Farahany aus persönlichen Gründen zurückgetreten war, mussten wir einen neuen Fachgruppenvorstand wählen. Zum neuen Vorstandsteam gehören nun Natalie Horne, Nina Reinhard, Liliane Rosar-

Ickler und Yvonne Diessner. Danach befassten wir uns mit dem Thema „Externe und interne Kommunikation in der GEW“.

Nach dem Mittagessen gab es dann die Möglichkeit, das Grab unseres ehemaligen Landesvorsitzenden Peter Balnis im benachbarten Friedwald zu besuchen. Einige Kolleginnen machten sich dann gemeinsam auf den Weg zu Peters Grab; wir vermissen Peter, der die Arbeit der saarländischen GEW und insbesondere die Arbeit unserer Fachgruppe über viele Jahre entscheidend mitgeprägt hat, immer noch sehr. „Peter, wir vermissen dich, du fehlst!“

Nach der Mittagspause ging es mit der Jahrsplanung weiter und im Anschluss arbeiten wir in vier Arbeitsgruppen zu den Themen:

- Aktionen und Aktionsformen
- Inhaltliche Schwerpunkte der Fachgruppenarbeit
- Mitgliederansprache und Werbung neuer Mitglieder
- Öffentlichkeitsarbeit

Die vielen Ideen aus den AGs wurden zum Schluss im Plenum vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit vertagten wir das Thema: „Visionen in der



Pädagogik und wir. Wie wir wurden, was wir sind“ auf den 24. Juli 2021. Denn mittlerweile war es 19.00 Uhr und ein schöner, arbeitsreicher Tag in sehr guter Stimmung neigte sich seinem Ende zu. Und am Ende war soviel passiert, dass alle „zufrieden nach Hause gingen“.

Wir würden uns natürlich freuen, wenn wir 2022 im März wieder in Kirkel tagen könnten. Aber bis dorthin kann ja noch sehr viel passieren. Auf jeden Fall gibt es bereits einen Termin für unser nächstes Fachgruppentreffen:

Donnerstag, 2. September um 19.00 Uhr

Je nach Corona-Lage wird das Treffen virtuell oder vor Ort in der Geschäftsstelle der GEW in der Mainzerstraße stattfinden (Bitte vorher bei Natalie informieren). Alle Interessierten sind sehr herzlich willkommen und wir freuen uns über Jede/Jeden, die/der bei uns in der Fachgruppe Sozialpädagogische Berufe mitmachen möchte! ■

Natalie Horne und Herbert Saar
Fachgruppe Sozialpädagogische Berufe

Kontakt:
Natalie Horne
Mail: fg-sozialpaedagogik@gew-saarland.de

Fotos: Natalie Horne



„Wie wir wurden, was wir sind“

Visionen in der Pädagogik und wir

Am 24. Juli 2021 lud die Fachgruppe Sozialpädagogische Berufe zur Fortführung ihrer Klausurtagung vom 26. Juni zum Thema „Visionen in der Pädagogik und wir - Wie wir wurden, was wir sind“ ein.

Im ersten Teil der Veranstaltung tauschten sich die Teilnehmenden im Rahmen von Paar-Interviews zu den Beweggründen und den Anfängen ihres beruflichen Werdegangs aus und stellten sich danach gegenseitig mit ihren Ergebnissen vor. So individuell die Beweggründe für die Berufswahl im sozialen Bereich auch waren, so fand sich doch eine große Gemeinsamkeit: Die Unzufriedenheit der Teilnehmer:innen mit der Ausbildungsgestaltung. Hier wurde uns allen nochmal bewusst, dass manchen Menschen der Zugang zur Erzieher:innen-Ausbildung erschwert wird; beispielsweise durch die Tatsache, dass in den ersten drei Jahren der Ausbildung meistens keine Vergütung erfolgt. An dieser Stelle waren sich die Teilnehmer:innen einig, wie wichtig die gewerkschaftliche Forderung nach Ausbau des PIA-Modells (=Praxis in Ausbildung) ist, das eine verlässliche Vergütung garantiert. Dies ist ein wichtiger Schritt, um allen Menschen Zugang zu dieser Ausbildung zu gewähren, die ansonsten keine finanzielle Unterstützung haben. Auch für Menschen nichtdeutscher Herkunft ist dies eine wichtige Grundlage, da bisher die Gewährung dieser Ausbildung auch vom Jobcenter aus Finanzierungsgründen abgelehnt werden konnte, obwohl mehrsprachige Fachkräfte eine ganz wichtige Ressource für die Betreuungseinrichtungen sind. Im Übrigen ist die Gewinnung von Menschen mit Migrationshintergrund für die Erzieher:innen-Ausbildung ein grundlegendes Element, um dem derzeitigen extremen Fachkräftemangel in diesem Bereich entgegenzuwirken.

Die damaligen Ausbildungsinhalte wurden durchweg als unzureichend für die alltägliche pädagogische Arbeit wahrgenommen und kritisiert. Alle Teilnehmer:innen fühlten sich direkt nach der Ausbildung nicht gut vorbereitet für die tatsächlichen Herausforderungen der Praxis im pädagogischen Alltag. Auch hier sehen wir einen gewerkschaftlichen Ansatz, die Ausbildungsinhalte kritisch zu beleuchten; wir fordern deshalb, dass die Erzieher:innen-Ausbildung stetig mit den sich verändernden und wachsenden Herausforderungen optimiert und modifiziert werden muss. Dies schließt natürlich ein adäquates Angebot an Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen

für Praxisanleitungen mit ein, sowie das Bereitstellen von Ressourcen innerhalb der Einrichtung, um eine professionelle Anleitung zu ermöglichen wie z.B. zusätzliche Zeitkontingente bzw. auch andere verbindliche Qualitätsstandards, die von den verschiedenen Trägern garantiert werden müssen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung schilderten die Teilnehmer:innen dann ihre persönlichen beruflichen Wege im Bild einer Wanderung durch eine Schneelandschaft, mit entsprechenden Höhen und Tiefen wie z.B. Überbrückungszeiten wegen fehlender Stellen, Orientierung in verschiedenen Arbeitsfeldern, Hadern mit bestehenden Systemen, persönliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf und vielen anderen persönlichen Hindernissen, Umwegen und Irrwegen, aber auch Gipfelaussichten, getreu dem Motto „Der Umweg ist die beste Abkürzung“.

Hier war das gemeinsame Resümee, dass die Arbeitszufriedenheit der zentrale Punkt in dieser Selbstreflexion ist. Im Ergebnis der Gruppendiskussion wurde diese als stark abhängig vom jeweiligen Führungsstil, von der Zusammenarbeit und Kollegialität im Team, und natürlich von den allgemeinen Bedingungen vor Ort gesehen. An dieser Stelle entstand die gemeinsame Forderung, die Einrichtung struktureller Hilfs- und Unterstützungs-Instrumente wie Supervision, aber auch kollegiale Beratung und professionelle Fallbesprechungen für die Träger verbindlich zu machen. Auch beim Thema der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird noch viel Verbesserungsbedarf gesehen.

Jede/r wurde durch die Diskussion zum Nachdenken darüber angeregt, welche Gelingenbedingungen eigentlich notwendig sind, um die momentane Arbeitszufriedenheit zu erhalten, zu steigern oder gar erst zukünftig herzustellen. Viele dieser Themen können natürlich von gewerkschaftlicher Seite mit Forderungen an die Träger unterstützt werden.

In der Schlussrunde wurde der Austausch in dieser kleinen, aber ergiebigen Runde als sehr positiv bewertet und das Zusammensein in Präsenz sehr genossen. Für das leibliche Wohl war auch ausreichend gesorgt.

Wir möchten an diesem wichtigen Thema weiterarbeiten und gemeinsam auf unsere berufliche Zukunft blicken, und zwar am:

Samstag, dem 16. Oktober 2021, von 10.00 bis 14.00 Uhr. Bei Interesse meldet euch bei unserer Fachgruppe unter der folgenden E-Mail-Adresse: fg-sozialpaedagogik@gew-saarland.de. Wir freuen uns über jede neue Teilnehmerin und jeden neuen Teilnehmer. ■



Liliane Rosar-Ickler
Fachgruppe Sozialpädagogische Berufe

ANZEIGE



© Norbert Neetz

»Weil die Kinder dieser Welt jedes Engagement wert sind!«

Dr. Margot Käßmann

Teilen Sie Ihre Fähigkeiten und Ihr Engagement mit uns und schenken Sie Kindern in Not einen kleinen Teil Ihrer Zeit.

terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not

www.tdh.de/mitmachen

Erprobungszeit von Beförderungen

GEW-Stellungnahme zu der derzeit gültigen Erprobungszeit im Rahmen von Beförderungen an saarländischen Schulen

Uns erreichen in letzter Zeit verstärkt Beschwerden von Kolleg*innen zu der derzeit gängigen Verwaltungspraxis des Ministeriums für Bildung und Kultur bei Beförderungen im Rahmen der Besetzung von Funktionsstellen und der damit zusammenhängenden Erprobungszeit. Die GEW nimmt im Folgenden Stellung zu der oben genannten Thematik und kritisiert die derzeitige Beförderungspolitik des Ministeriums für Bildung und Kultur deutlich!

Die Tatsache, dass bei der Besetzung von Funktionsstellen den Kolleg*innen zunächst die Funktion und die damit verbundenen Aufgaben und Verantwortung übertragen wird, während die Beförderung einschließlich der dazugehörigen Besoldung bei den meisten Funktionsstellen erst nach drei Jahren und in speziellen Fällen erst nach sechs Jahren gewährt wird, hält die GEW für eine unzumutbare Ungerechtigkeit, die dringend behoben werden muss.

Inhaber*innen von Funktionsstellen sind Führungskräfte im schulischen System und leisten an den Schulen vor Ort, in Gremien und auch im Ministerium für Bildung und Kultur und dessen nachgeordneten Behörden wertvolle Arbeit, die für ein funktionierendes Schulsystem unerlässlich ist. Von leistungsgerecht entlohnten und motivierten Führungskräften, die ihre Arbeit gut und gewissenhaft ausführen, profitiert die gesamte Schulgemeinschaft und nicht zuletzt auch die Schüler*innen und deren Eltern.

Ein derartiges Auseinanderklaffen zwischen dem Ausführen einer höherwertigen Tätigkeit und dem Erhalt der dafür vorgesehenen Besoldung, wäre in der Privatwirtschaft und in anderen Bereichen des öffentlichen Dienstes undenkbar und würde jedem Unternehmen beziehungsweise zahlreichen Behörden die Akquise von Fachkräften massiv erschweren.

Die GEW setzt sich seit vielen Jahren für bessere Arbeitsbedingungen aller Lehrer*in-

nen und pädagogischer Fachkräfte ein und fordert an dieser Stelle auch eine spürbare Verbesserung für derzeitige und künftige Funktionsstelleninhaber*innen. Eine Reduzierung der Erprobungszeit auf maximal ein Jahr, was im benachbarten Rheinland-Pfalz und in vielen anderen Bundesländern längst Standard ist, muss auch im Saarland möglich sein! ■



Birgit Jenni
Landesvorsitzende

Gewerkschaften helfen!

GEW spendet für Flutopfer



Stellvertretender Landesvorsitzender Max Hewer und Landesvorsitzende Birgit Jenni

Nach der verheerenden Hochwasserkatastrophe, vor allem in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, hat der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften über den Verein „Gewerkschaften helfen e.V.“ am 19.07.2021 bundesweit eine Spendenaktion für die Betrof-

fenen gestartet. Auch die GEW Saarland hat bereits Ende Juli 3.000 € symbolisch für seine ca. 3.000 Mitglieder gespendet.

„Die Schäden der Hochwasserkatastrophe sind enorm. Jetzt heißt es Solidarität zu zeigen

und den Betroffenen schnelle und unbürokratische Hilfe zukommen zu lassen“, betont die Landesvorsitzende Birgit Jenni. Die GEW ruft ihre Mitglieder deshalb zu weiteren Spenden auf. Der Verein „Gewerkschaften helfen“ hat hierzu ein Spendenkonto unter dem Stichwort „Fluthilfe 2021“ eingerichtet. Die Hilfgelder sollen den Betroffenen in Deutschland zugutekommen. Der DGB hatte das Konto mit einer Spende in Höhe von 100.000 Euro eröffnet.

Spendenkonto:
Gewerkschaften helfen e.V.
Nord LB
IBAN: DE55 2505 0000 0152 0114 90
BIC: NOLADE2HXXX
Stichwort: Fluthilfe 2021

Spender*innen, die eine Spendenquittung erhalten möchten, geben bitte direkt in der Überweisung ihren vollständigen Namen und ihre Adresse an. Die Spendenquittung wird Anfang des nächsten Jahres zugestellt. ■

Andreas Sánchez Haselberger
Foto: Andreas Sánchez Haselberger



GEW Saarland trifft Ministerin Bachmann

Appell an Frau Bachmann, den Wiedereinstieg für pädagogische Fachkräfte, Kinder und Familien zu gewährleisten



Beim Gespräch 15. Juni 2021 mit Ministerin Bachmann trug die GEW Landesverband Saarland ihre Forderungen der Ministerin vor. Die Hauptforderungen für Kindertagesstätten und die Kindertagespflege der GEW beziehen sich auf den Arbeits- und Gesundheitsschutz in Kitas. Am Gespräch nahmen auch Herr Meusel vom Landesjugendamt und Herr Schnabel als medizinischer Berater beim Ministerium teil.

Birgit Jenni, die Landesvorsitzende der GEW, unterstrich ihre Forderungen nach einer Teststrategie und einem Impfkonzept sowie die Forderung von Luftfiltergeräten als Ergänzung zum Lüften. Einigkeit bestand bei dem konstruktiven Austausch über die Sinnhaftigkeit der Maßnahmen und die Sorge um das künftige Infektionsgeschehen aufgrund der Virusmutationen.

Bei aller Erleichterung über den derzeitigen Rückgang der Neuinfektionen sollte Vorsicht und eine gute Vorbereitung für den Wiedereinstieg beachtet werden. Bei kleinen Kindern wurde eine Entscheidung gegen den Lolly Test getroffen, aber es wurden Tests bestellt, die zu schnellen und sicheren Ergebnissen führen, wie Frau Bachmann der GEW versicherte.

Herr Meusel wies darauf hin, dass sich 10 Kitas bereit erklärt haben an dem Projekt „Saar go kids“ teilzunehmen. Dabei werden PCR-Tests für Kinder durchgeführt. Im wöchentlichen Austausch mit den Trägervertretern wird Herr Meusel auf Wunsch der GEW nochmals für die Luftfiltergeräte werben.

Zum Abschluss forderte die Gewerkschaftssekretärin, Christel Pohl, das Schnupfenpapier

nochmals in die Prüfung zu nehmen, da die Handlungsempfehlungen eine Überforderung für das Personal vor Ort bedeuten. ■



Marion Ruppel-Lohoff
Geschäftsführerin der GEW Saarland

ANZEIGE

LEHRERINNENCOACHINGSAAR

LEHRERINNENCOACHINGSAAR

Coaching für Lehrerinnen und Lehrer

Möchten Sie noch souveräner mit den Herausforderungen Ihres Berufs umgehen?

Würden Sie gerne Ihr professionelles Repertoire erweitern?

Unsere kleine Agentur für LehrerInnen-Coaching bietet Ihnen individuelle Beratung, z. B. zu folgenden Themen:

- ✓ Mit neuen Unterrichtsformen SchülerInnen begeistern
- ✓ Souveränes Standing in der Klasse
- ✓ Guter Online-Unterricht leicht gemacht
- ✓ Konflikte professionell bearbeiten und lösen
- ✓ Schwierige Gespräche sicher führen

Nennen Sie uns gerne Ihre individuellen Coaching-Wünsche und nutzen Sie unsere langjährige Berufserfahrung – online oder, sobald möglich, in Präsenz.

Wir freuen uns auf Sie!

LehrerInnenCoachingSaar@web.de

„Neues von den Alten“

Aktuelles aus unserem Landessenior*innenausschuss

Nach einer langen, durch die Corona-Lock-downs bedingten Zwangspause konnte unser Landessenior*innenausschuss seit fast einhalb Jahren endlich wieder zu einer „Live-Sitzung“ zusammenkommen. Wir trafen uns am 21. Juli um 15 Uhr im Biergarten des Restaurants Undine in Saarbrücken, selbstverständlich unter Corona-konformen Bedingungen.

Klar, dass nach einer so langen Zeit nicht nur jede Menge Themen anstanden, es gab natürlich auch viel zu erzählen.

Das Wichtigste in Kurzfassung Ergebnis unserer Umfrage

61 Kolleg*innen haben auf die Fragebögen geantwortet, die Auswertung haben Marlene Wagner und Helma Wagner als Vorstandsteam vorgenommen, und wir konnten die Ergebnisse in unsere aktuelle Planung einfließen lassen.

Erfreulicherweise haben einige von euch ihr Interesse bekundet in unserem LSA mitzumachen, worüber wir uns sehr freuen würden, denn...

die personelle Situation im LSA lässt uns noch „viel Luft nach oben“. Dem LSA gehören, gemäß Satzung, die von unseren Kreisverbänden bestimmten Seniorenvertreter*innen an. Jeweils zwei Personen können von jedem KV in den LSA entsandt werden, vier aus dem Regionalverband. Dazu kommt noch das Vorstandsteam mit Marlene Wagner und Helma Wagner. Im Idealfall hätten wir also 14 Mitglieder in unserem LSA.

Aktuell mussten wir leider einen Vertreter aus unserem Ausschuss verabschieden. Für sein langjähriges Engagement danken wir unserem Kollegen Bernd Hilbig aus dem KV Saarlouis, der sich aus dem LSA zurückziehen möchte. Damit ist der KV Saarlouis nur noch mit Harald Ley (das bin übrigens ich) im LSA

vertreten. Wir konnten aber den Kollegen Edgar Müller als neuen Vertreter für den KV Blies im LSA begrüßen. Nun Kreisverbände, jetzt seid ihr gefragt! Schickt uns eure erfahrenen Mitglieder, es sind noch viele Stellen frei – zwei für den Regionalverband, eine für Saarpfalz, eine für Merzig-Wadern und eine für Saarlouis.

Es ist also noch genug Raum für „neue Alte“ und, so viel kann ich verraten, es ist nicht nur Arbeit, es macht auch Spaß, dabei zu sein...

Außerdem sollen die Sitzungen des LSA zukünftig abwechselnd in den Kreisen stattfinden, in der Regel zweimal im Jahr und entsprechend der Jahreszeit im Winter vormittags und im Sommer nachmittags.

Und – der Geselligkeit wegen – auch in Zukunft wollen wir auf die Erstattung von Reisekosten verzichten. Dafür können die Kosten für ein gemeinsames Essen nach der Sitzung übernommen werden.

Präsenz in unserer EuWiS

Die Zahl an Senior*innen in der GEW Saarland wächst stetig, wir nähern uns der 500er Marke und da dachten wir, es wäre nicht schlecht, öfter in unserer EuWiS in Erscheinung zu treten. Harald Ley (das bin wieder ich), der seit über 10 Jahren das „Schlusswort“ schreibt, ist nun aktives Mitglied im neuen Redaktionsteam und will dafür sorgen, dass wir Senior*innen regelmäßig mit Beiträgen in der EuWiS vertreten sind. Außerdem veröffentlicht der LSA seine Sitzungs- und sonstigen Termine zukünftig in der EuWiS.

Veranstalten wollen wir natürlich auch noch das ein und andere...

Endlich erscheint ein Licht am Ende des Tunnels. Nachdem 2019 aus organisatori-

schen Gründen unser schon traditionell gewordener Landessenior*innentag nicht stattfinden konnte, und Corona uns die für den Mai 2020 geplante Veranstaltung am ehemaligen Sender Europe 1 in Überherrn-Berus gestrichen hat, hoffen wir nun auf bessere Zeiten. Harald (also ich nochmal) hat bei der Gemeinde Überherrn nachgefragt und aktuell sieht es so aus, dass wir die geplante Besichtigung der ehemaligen Sendeanlage, den Besuch des Europa-Denkmal und unser gemeinsames Essen im Margarethenhof Anfang Oktober mit euch durchführen können. 50 Teilnehmer*innen, natürlich alle ggg – geimpft, genesen, getestet, würden genehmigt. Den genauen Termin müssen wir noch abstimmen, aber ihr werdet rechtzeitig per Mitgliederbrief dazu eingeladen und könnt euch dann anmelden. Außerdem planen wir ein Fortbildungsprogramm für Senior*innen zu unterschiedlichen Themen.

Auf den Seniorentag der BAGSO im November in Hannover weist euch ein separater Artikel in dieser EuWiS hin.

Zum Abschluss noch der Termin für die nächste Sitzung des LSA: Wir treffen uns am 9. November um 10.00 Uhr im Haus der Arbeitskammer in Kirkel. ■



Harald Ley

Wir. Alle. Zusammen.

13. Deutscher Senior*innentag 2021 in Hannover will Mut machen

Vom 24. bis 26. November findet in Hannover der 13. Deutsche Seniorentag 2021 statt. Mit dem Motto „Wir. Alle. Zusammen.“ setzt er ein Zeichen für das gemeinschaftliche Ziel, ein gesundes und aktives Leben bis ins hohe Alter möglich zu machen. Alle sind aufgefordert, den Zusammenhalt zwischen den Generationen zu stärken und gute Antworten auf die drängenden gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen zu finden. Nur gemeinsam kann eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft gelingen, heute, morgen und übermorgen.

Der Deutsche Seniorentag wird am 24. November 2021 im Kuppelsaal des Hannover Congress Centrum (HCC) in einer feierlichen Veranstaltung von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier eröffnet. Prominente Gäste wie der Mediziner Prof. Dietrich Grönemeyer, die Schauspielerin Uschi Glas und der frühere Bremer Bürgermeister Henning Scherf haben ihre Teilnahme zugesagt. Der Ökumenische Gottesdienst des Deutschen Seniorentages wird am Abend in der Marktkirche Hannover gefeiert.

Mehr als 100 Veranstaltungen zu allen Fragen des Älterwerdens bieten im Congress Center Information, Austausch und Unterhaltung. Auf einer Messe präsentieren Aussteller aus Deutschland und aus der Region innovative Angebote für ältere Menschen. Engagement und digitale Teilhabe werden zentrale Themen dieses Seniorentages sein. „Nach den Monaten des durch die Pandemie erzwungenen Rückzugs wollen viele wieder aktiv sein, sich mit anderen austauschen, sich engagieren“, sagte Franz Müntefering, Vorsitzender der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen, bei einer digitalen Auftaktveranstaltung mit mehr als 200 Gästen.

„Der Deutsche Seniorentag will Mut machen, das aktive Leben wieder aufzunehmen. Er will motivieren, sich wieder verstärkt in Nachbarschaft, Freundeskreis und in die Gesellschaft einzubringen. Und er will zeigen, wie vielfältig und bunt das Alter heute ist.“ Die Dezernentin für Soziale Infrastruktur der Region Hannover, Dr. Andrea Hanke, sagte: „In der Region Hannover gibt es in den nächsten Jahren einen stark wachsenden Anteil an älteren und alten Menschen. Die Region Hannover hat es sich zum Ziel gesetzt, die Bedarfe und Bedürfnisse dieser Gruppe noch stärker in den Fokus zu nehmen. Ältere und alte Men-



HCC Hannover 24.–26. November 2021

schen sollen so lange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld leben können, die Region Hannover unterstützt den Deutschen Seniorentag deshalb gerne. Ich hoffe, dass viele Interessierte die Veranstaltung besuchen werden, um dem Thema Leben im Alter und Altwerden in der Region die Aufmerksamkeit zu geben, die es braucht, damit Konzepte für ein selbstbestimmtes Leben im Alter erfolgreich umgesetzt werden können.“

Dieser Seniorentag wird vor dem Hintergrund der schnell fortschreitenden Impfkampagne als Präsenzveranstaltung geplant, unter Einhaltung aller im November notwendigen Vorkehrungen.

Kommen Sie zum 13. Deutschen Seniorentag:

■ Treffen Sie Menschen, denen ein gutes Leben im Alter ebenfalls wichtig ist, knüpfen Sie Kontakte, tauschen Sie Erfahrungen aus oder finden Sie eine passende Möglichkeit, sich zu engagieren.

■ Informieren Sie sich an den Messeständen über alle Themen, Produkte und Dienstleistungen für ein gesundes, aktives und selbstbestimmtes Älterwerden.

■ Probieren Sie Neues aus – auf der Messe und in Veranstaltungen: Gedächtnistraining, Bewegungstrends oder gesundes Kochen.

■ Erleben Sie bekannte Persönlichkeiten aus

Politik, Wissenschaft und Gesellschaft – unsere Vorträge und Diskussionsrunden sind prominent besetzt.

■ Diskutieren Sie mit: Wir suchen das Gespräch mit dem Publikum. Sie haben Gelegenheit, sich mit Ihrer Meinung zu beteiligen.

■ Lassen Sie sich unterhalten – mit Musik, Kunst und Kabarett.

„Dieser 13. Deutsche Seniorentag 2021 in Hannover wird ein Treffen der Generationen. Zum Mitreden, zum Mitmachen und zum Mitlachen. Es geht um Erlebtes und Bewährtes. Auch um neue Wege. Um ein gesundes und gutes Älterwerden.“ Franz Müntefering, Vorsitzender der BAGSO.

Programm im Kuppelsaal

Bühne frei für Prominente aus Gesellschaft, Politik und Wirtschaft: Im Kuppelsaal präsentiert der Deutsche Seniorentag drei Tage lang ein attraktives Programm mit Talkrunden, Vorträgen und Lesungen. Auch hier dreht sich alles um das Thema Älterwerden.

Themen des 13. Deutschen Seniorentag 2021 – eine Auswahl:

- Lebendige Nachbarschaften in der Stadt und auf dem Land
- Bildung und Digitalisierung
- Freiwilliges Engagement und Teilhabe
- Pflegen und gepflegt werden
- Gesund älter werden

BILDUNG IST EIN
MENSCHENRECHT.



- Soziale Sicherheit im Alter
- Wohnen und Mobilität
- Verbraucherthemen

Einzelveranstaltungen

In mehr als 150 Einzelveranstaltungen werden alle Facetten des Lebens im Alter und der Seniorenarbeit beleuchtet. Neben Podiumsdiskussionen und Vorträgen mit Expertinnen und Experten stehen Veranstaltungen auf dem Programm, die zu Diskussion und Beteiligung einladen. Auf der Messebühne erwarten Sie informative und unterhaltsame Kurzveranstaltungen.

Das vollständige Programm des 13. Deutschen Seniorentages wird im Sommer 2021 veröffentlicht.

Die Messe

Auf der Messe des Deutschen Seniorentages werden auf 6.000 m² regionale und überregionale Produkte und Dienstleistungen präsentiert. Zudem gibt es attraktive Aktionen der Aussteller und vielfältige Mitmach-Angebote. Ein unterhaltsames und informatives Bühnenprogramm mit Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Theater, Tanz und Musik begleitet die drei Tage, die jeweils einen thematischen

Schwerpunkt haben

- Digitale Welt: gemeinsam – vernetzt – unterwegs, Mittwoch, 24. November 2021
- Gesundheit: aktiv – engagiert – informiert, Donnerstag, 25. November 2021
- Vorsorge: umfassend – sicher – versorgt, Freitag, 26. November 2021

Die Deutschen Seniorentage werden von der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen veranstaltet. Die BAGSO vertritt die Interessen der älteren Generationen in Deutschland. Unter ihrem Dach sind rund 120 Vereine und Verbände der Zivilgesellschaft zusammengeschlossen, die von älteren Menschen getragen werden oder die sich für die Belange Älterer engagieren. Die GEW engagiert sich über unseren Bundesenior*innenausschuss (BSA) schon seit vielen Jahren in der BAGSO und ist dort in einigen Gremien präsent. Vorsitzender der BAGSO ist seit 2015 der frühere SPD-Vorsitzende und Bundesminister Franz Müntefering.

Die BAGSO setzt sich für ein aktives, selbstbestimmtes und möglichst gesundes Älterwerden in sozialer Sicherheit ein. Sie tritt

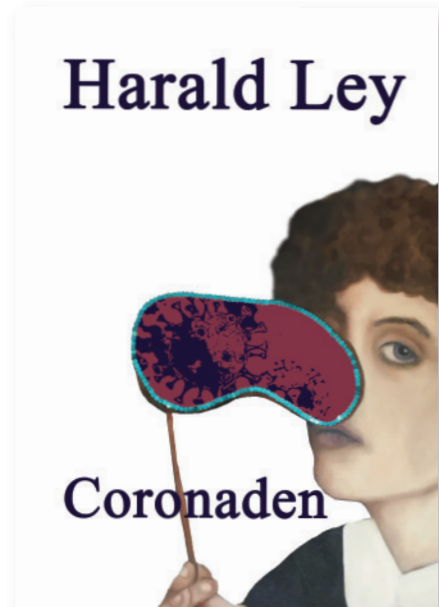
gegenüber Politik, Gesellschaft und Wirtschaft für Rahmenbedingungen ein, die ein gutes und würdevolles Leben im Alter ermöglichen – in Deutschland, in Europa und weltweit. Die immer bunter und vielfältiger werdenden älteren Generationen spricht die BAGSO direkt an und gibt mit zahlreichen Publikationen und mit dem Deutschen Seniorentag Impulse für die Gestaltung der Lebensphase Alter. ■

Harald Ley

Kontakt:
BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V.
Noeggerathstraße 49
53111 Bonn
0228 / 249993-0
Fax: 0228 / 249993-20
E-Mail: kontakt(at)bagso.de

Solltet ihr Interesse am Besuch des Seniorentages haben, so findet ihr nähere Informationen zum Programm und zur Anmeldung unter:
www.bagso.de
www.deutscher-seniorentag.de
twitter.com/seniorentag

„CORONADEN“ – nicht Corona ade



Zwei Schlussworte in unserer EuWiS hatten Corona als Thema, über mein „CORONADEN“ Projekt berichteten wir in unserer Februaraus-

gabe. 24 Texte zu Corona hatte ich als kleinen Gedichtband in einer Auflage von 1000 Exemplaren herausgegeben, mit dem Ziel unsere Kunst- und Kulturszene zu unterstützen. 5 Euro kostete ein Heftchen, der komplette Erlös war für den Saarlouiser Kulturfonds bestimmt zur Unterstützung künstlerischer Projekte. Unsere Künstler*innen waren die ersten, die diese Pandemie in Existenznot brachte, und sie werden die letzten sein, die sich davon wieder erholen werden.

Solidarität mit den Schwächeren ist eine meiner Grundhaltungen, nicht nur mit denen, die auch Mitglied in meiner Gewerkschaft sind. So war mein Entschluss schnell gefasst, mit meinem „CORONADEN“ Projekt einen Beitrag zu diesem Kulturfonds zu leisten. Über die Hälfte der Auflage war schnell weg, die übrig gebliebenen Exemplare sollten auf kommenden Veranstaltungen verkauft werden. So war der ursprüngliche Plan.

Umso mehr begeisterte mich die einstimmige Entscheidung unseres Landesvorstands,

den Restbestand meiner „CORONADEN“ zu erwerben und sie an unsere Seniorinnen und Senioren zu verschicken, die – Corona bedingt – nun schon im zweiten Jahr auf unsere gewohnten geselligen Treffen verzichten müssen.

Die positiven Rückmeldungen zeigten, dass diese Entscheidung richtig war und mir zeigte es, dass Solidarität in unserer saarländischen GEW kein inhaltsloser Begriff ist. Das beweist auch die Tatsache, dass wir in unserem Landesverband nur wenige Austritte unserer Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand zu verzeichnen haben. Auch dafür sollten die „CORONADEN“ ein kleiner, bescheidener Dank sein. Und mich macht es stolz, dass ich „meiner“ GEW den erfolgreichen Abschluss meines Projekts zu verdanken habe und dem Kulturfonds – auch durch großzügige Spenden – am Ende rund 6.000 Euro übergeben konnte. Danke euch allen! ■

Harald Ley

Agentur für Lernförderung

Qualifizierte Nachhilfeangebote an Schulen



Mit der Agentur für Lernförderung unserer Volkshochschule haben wir ein effizientes Angebot, um den Nachhilfeunterricht direkt an den Schulen umzusetzen. Seit knapp 10 Jahren haben wir dabei Strukturen geschaffen, die an Ort und Stelle unter dem Dach der Schule beim Lernen unterstützen.

Aktuelle sowie ehemalige und angehende Lehrkräfte garantieren dabei Nachhilfe auf einem qualitativ sehr hohen Niveau. Davon profitieren bereits rund 20 Schulen im Regionalverband – von den Grundschulen über die weiterführenden Schulen bis zu den Berufsbildungszentren. Ein weiterer Ausbau ist in Planung.

- Förderunterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Französisch
- Qualifiziertes Lehrpersonal
- Durchführung in Kleingruppen
- Unterricht in den Räumlichkeiten der Schule
- In der Regel zwischen 13.30 und 15.00 Uhr oder in Absprache mit der Schule auch am Vormittag als Differenzierungsangebot

Falls Sie uns unterstützen und als Dozent*in für uns tätig werden wollen, können Sie sich gerne mit uns in Verbindung setzen.

So profitieren Schülerinnen und Schüler von unserem Angebot:

„Die regelmäßige Teilnahme am Kurs der Agentur für Lernförderung hat mir die Angst

vor den Prüfungen genommen und mir Sicherheit gegeben. Mittlerweile bin ich gut vorbereitet und weiß, dass ich der anstehenden Prüfungssituation gewachsen bin.“ Faye M., 20 Jahre, 12. Klasse FOS am SBBZ Saarbrücken.

„Die Agentur für Lernförderung hat mir geholfen, mit dem Schulstoff wieder mitzukommen. Vor allem in Mathe hatte ich am Anfang meiner Ausbildung massive Schwierigkeiten. Durch einen klasse Nachhilfelehrer habe ich aber schnell wieder den Anschluss gewonnen und bin im Nachhinein sehr dankbar für das Angebot an meiner Schule.“ Jannik P., 18 Jahre, 2. Ausbildungsjahr zum Industriemechaniker am BBZ Völklingen.

„Unser Nachhilfelehrer ist sehr kompetent und ein cooler Typ. Er hat mir dabei geholfen, schulische Lücken aufzuarbeiten und zu schließen. Es hat einfach alles gepasst und deshalb habe ich das Angebot der Agentur für Lernförderung gerne regelmäßig in Anspruch genommen.“ Cara D., 19 Jahre, Abschlussjahrgang FOS am SBBZ Saarbrücken

Beratung und Information

Ilka Hufschmidt
Koordination Lernförderung an Schulen
Fon 0681 506-4363
ilka.hufschmidt@rvsbr.de

Thomas Püschel
Koordination Lernförderung an Schulen
Fon 0681 506-4364
thomas.pueschel@rvsbr.de

Anmeldung und Service

Ursula Fauth
Sachbearbeiterin
Fon 0681 506-4365
ursula.fauth@rvsbr.de

Adresse

vhs Regionalverband Saarbrücken
Agentur für Lernförderung
im Rathaus-Carré
Eingang Gerberstraße 4 – Bürgeramt
66111 Saarbrücken ■

Abschied von

Gerd Kuhn

*02.08.1930 †12.06.2021



Wenn das Licht erlischt, bleibt die Trauer.

Wenn die Trauer vergeht, bleibt die Erinnerung.

Am 12. Juni 2021 verstarb Gerd Kuhn, wenige Wochen vor seinem 91. Geburtstag.

Gerd Kuhn trat im Dezember 1952 dem „Verband saarländischer Lehrer“ bei, der Vorläuferorganisation der GEW im Saarland. Gerd Kuhn war schon zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn bewusst, dass Reformen im Bildungswesen und Verbesserungen der Arbeitsbedingungen nur mit einer starken gewerkschaftlichen Organisation erreicht werden können.

Er war 18 Jahre lang im Vorstand der GEW Saarland tätig, zunächst als Schriftführer, dann vom 22. April 1968 an als Landesvorsitzender. Dieses Amt hat er 6 Jahre lang ausgeübt. In seiner Zeit als Vorsitzender setzte er sich für die Weiterentwicklung der GEW vom „Lehrerverein“ zur Bildungsgewerkschaft ein. Gerd Kuhn hat früh erkannt, dass eine gute

Organisation und eine ausreichende finanzielle Ausstattung die Basis für erfolgreiche Gewerkschaftsarbeit sind. In zahlreichen Beiträgen in der „Saarländischen Schulzeitung“ hat er aus dem Verbandsleben berichtet und Position zu aktuellen bildungspolitischen Themen bezogen.

Seine berufliche Laufbahn begann Gerd Kuhn nach dem Besuch des Lehrerseminars in Ottweiler 1951 an der evangelischen Volkshochschule in Altenkessel. Über Dudweiler Herrensöhr führte ihn sein Weg an die Grundschule Weyersberg in Saarbrücken, wo er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1991 als Rektor tätig war.

Er war ein Gewerkschafter mit Leib und Seele. Die GEW hat ihm viel zu verdanken. ■

Willi Schirra



Der Selbstheilungscode



In seinem neuen Band erklärt Tobias Esch die neurobiologischen Zusammenhänge von Gesundheit und Zufriedenheit und die Funktionsweisen von Selbstheilung. Nach dem Verständnis des Autors ist der vorliegende Band kein klassischer Ratgeber oder gar ein medizinisches Lexikon und keinesfalls ein Ersatz für ärztliche und/oder therapeutische Behandlung. Tobias Esch will wissenschaftlich fundiert, auch unterhaltsam und motivierend ein grundsätzliches Wissen vermitteln, die eigenen Selbstheilungskräfte, den ‚inneren Arzt‘ zu reaktivieren oder zu stärken. Dafür gebe es keine einfache Bedienungsanleitung, keine fertigen Rezepte und auch keine Garantiever sprechen, da Menschen keine Maschinen seien und das Leben aus Veränderungen, Prozessen und Entwicklungen bestehe. Er ermuntert seine Leser*innen, eigene Wege zu einem gesünderen Lebensstil zu finden, ohne sich dabei zu überfordern: „Ziel [...] ist ein kompetenter Patient, der sich mit seinen Ressourcen und Potentialen einbringen kann und so vom bloßen Behandelten selbst auch zum Handelnden wird“ (S. 23/24).

Tobias Esch ist Allgemeinmediziner, Neurowissenschaftler und Gesundheitsforscher, seit 2016 Professor für Integrative Gesundheitsversorgung/Gesundheitsförderung und Prodekan für Organisationsentwicklung an der Universität Witten/Herdecke. Seine letzten Veröffentlichungen waren: Die Neurobiologie des Glücks. Wie die Positive Psychologie die Medizin verändert (2014) und Stressbewälti-

gung – Mind-Body-Medizin, Achtsamkeit, Selbstfürsorge (2016).

Tobias Esch stellt in seinem Buch die Grundzüge der Mind-Body-Medizin vor, die von der Interaktion und Beziehung zwischen Gehirn, Geist, Körper und dem Verhalten ausgeht. Dabei werden effektive Mittel und Wege gesucht, mit denen emotionale, mentale, soziale, spirituelle und verhaltensgesteuerte Faktoren direkten Einfluss auf die Gesundheit nehmen können. Jeder Mensch verfüge über Fähigkeiten zur Selbsterkenntnis und zur Selbstfürsorge, die geweckt und gefördert werden müssen. Für die Veranschaulichung der Mind-Body-Medizin nimmt Esch das Bild des dreibeinigen Stuhls: das erste Stuhlbein ist das Diagnostische und Therapeutische, das zweite die Medikamente, Präparate und Verordnungen und das dritte ist die Selbsthilfe, das Einbeziehen der Patient*innen in den Behandlungsprozess.

In der Integrativen Medizin steht die Mind-Body-Medizin gleichwertig neben der konventionellen Medizin und der wissenschaftlich geprüften Naturheilkunde. Grundsätzlich gehe es in der Integrativen Medizin darum, in einem multiprofessionellen, ganzheitlichen Ansatz individuelle, auf die Patient*innen zugeschnittene Gesundheitsprogramme zu entwickeln: „Dabei spielen neben der konventionellen Schulmedizin eben auch Methoden, Techniken und Selbsthilfestrategien aus den Bereichen Ernährung, Bewegung, Entspannung, Stressmanagement, mentales Training, Aufmerksamkeitstraining und vieles mehr eine gleichwertige Rolle“ (S. 209).

Besonders erfolgreich sei die Mind-Body-Medizin – so Esch – vor allem bei der Behandlung von chronischen Beschwerden wie Allergien, Rheuma oder Herz- Kreislaufkrankungen, bei denen langfristig der alleinige Einsatz von Medikamenten nicht wirke. Im Mittelpunkt der Maßnahmen steht die Stressbewältigung, deren vier Säulen unter dem Kürzel BERN zusammengefasst werden: Behavior (Stress reduzierendes Verhalten), Exercise (ausreichend Bewegung), Relaxation (regelmäßige innerer Einkehr und Entspannung) sowie Nutrition (achtsamer Genuss und gesunde Ernährung). Diese vier Maßnahmen beziehen sich auf den ganz normalen Alltag und können im gewohnten sozialen Umfeld umgesetzt und gestaltet werden. Achtsamkeit zieht sich durch wie ein roter Faden und ist das Fundament aller Säulen: "Zwar fußen sämtliche Maßnahmen auf einem theoretischen,

wissenschaftlichen Fundament, entscheidend ist jedoch, dass Sie praxisnah und alltagstauglich sind [...] es geht um das Einüben und trainieren von Verhaltensweisen. Und damit diese Teile unseres Lebensstils werden, müssen wir sie tun“ (S. 213/214).

Der naturwissenschaftliche Teil des Bandes über die komplexen und komplizierten biochemischen, neurobiologischen und psychologischen Prozesse und Zusammenhänge von Gesundheit und persönlicher Zufriedenheit ist auch für Laien verständlich aufbereitet und dargestellt und macht Mut, körperliche und seelische Gesundheit positiv zu beeinflussen und die praktischen Ratschläge und Übungen des zweiten Teils auszuprobieren. ■

Klaus Ludwig Helf

Tobias Esch: Der Selbstheilungscode: Die Neurobiologie von Gesundheit und Zufriedenheit. Mit einem Vorwort von Dr. med. Eckart von Hirschhausen. Beltz Verlag Weinheim Basel 2017, 337 Seiten ISBN: 978-3-407-86443-7 Preis: 19,95 Euro.

**DIE
BILDUNGSGEWERKSCHAFT
EMPFEHLT:**

**AKTIV
WERDEN
GEGEN
NAZIS**



Mitmachen lohnt sich ...

... für jedes neu geworbene Mitglied gibt es eine unserer Prämien.*



Powerbank Poki



Gewürzreibe von Zassenhausen



Pictures – Spiel des Jahres 2020



30-Euro-Spende



Hautfarben-Stifte



Thermo-Frenchpress



GEW-Bento Box



Twist & Go Edelstahl-Wasserflasche



Sandwichmaker



Büchergutschein



Weinset Lebenshilfe



30-Euro-Spende

**Neues Mitglied werben und weitere Prämien ansehen
unter: www.gew.de/praemienwerbung**

*Dieses Angebot gilt nicht für Mitglieder des GEW-Landesverbandes Niedersachsen.

**Keine Lust auf unser Online-Formular? Fordern Sie den Prämienkatalog an!
Per E-Mail: mitglied-werden@gew.de | Per Telefon: 0 69 / 7 89 73-211**

oder per Coupon:

Bitte in Druckschrift ausfüllen.

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

GEW-Landesverband

Telefon Fax

E-Mail

Bitte den Coupon vollständig ausfüllen und an folgende Adresse senden:

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Reifenberger Straße 21, 60489 Frankfurt a. M., Fax: 0 69 / 7 89 73-102